Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

88. Jahrgang No. 19
7. Mai 1943

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

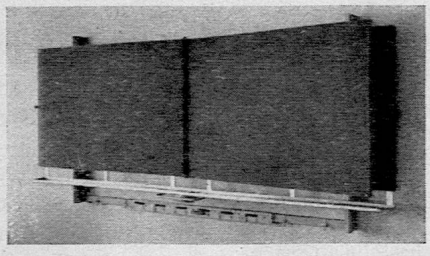
Erscheint jeden Freitag

BIOLOGISCHE SKIZZENBLÄTTER
Botanik, Mensch, Zoologie
3 Mappen à Fr. 2.30, 4.- und 2.30
Einzelblätter bei Klassenbezug 5-3½ Rp
F. FISCHER
Zürich 6, Hofwiesenstrasse 82
Telephon 6 01 92

Tischdecken
Servietten
Kissen
Schürzen etc.
aus unsern schönen handgewobenen, lichtechten Leinenstoffen
Berner Leinenstube
Rennweg 51, Telephon 3 24 98

Beschädigte Möbel
werden wieder neu! Lassen Sie diese durch die
Spezial-Polierwerkstätte
aufpolieren! Fachmänische Arbeit
F. DÄTWILER, ZÜRICH 1
Rindermarkt 20. Tel. 28204

Wenn Herren-Anzüge und Ueberzieher
über Achsel und Knie v. Regen u. Sonne unansehnlich geworden, dann punktfrei
fachmännisch wenden lassen (nachher wieder wie neu)
!
Maß-Schneiderei G. Thoma, Scheuchzerstr. 140, Zürich, Telephon 6 05 68

Wandtafeln

Geilinger & Co., Winterthur

Gratis-Stundenpläne
mit Schweizerkarte und Geschichtsdaten
senden wir Ihnen für die ganze Klasse

GUTSCHEIN in Couvert mit 5 Cts. frankiert adressieren an die Herausgeber: Flawa Schweizer Verbandstoff-Fabriken A.-G., Flawil (St. G.). Senden Sie mir ..... Gratis-Stundenpläne/Schulstufe: .....
Name und Adresse: .....



HANDARBEIT
Wir schätzen sie wieder, weil wir die besten Erfahrungen damit gemacht haben. Unsere
Handwebteppiche und Handwebstoffe
die wir jetzt in unseren Schaufenstern zeigen, sind das Werk geschickter Frauen aus dem Appenzellerland und Rheintal.
Schuster
ZÜRICH, Bahnhofstrasse 18
Gleiches Haus in St. Gallen

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 8. Mai, 17 Uhr: Erste Probe für das Liederkonzert im Singsaal Hohe Promenade. — Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen! An die bisherigen Mitglieder ergeht der Appell, lückenlos und pünktlich zu erscheinen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 10. Mai, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Die Einführung in die neue Turnschule geht weiter. Leitung: Dr. Leemann. Alle Kollegen sind herzlich eingeladen.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 11. Mai, Sihlhölzli, Beginn ausnahmsweise 17 Uhr: Schülervorführungen. Besuch obligatorisch für diejenigen Kolleginnen, welche Kurs 2 (I. Stufe) nicht vollständig besucht haben. Letzte obligatorische Uebung am 18. Mai. Ausweise werden keine ausgestellt. Die Liste der Absolventinnen wird nachher der Erziehungsdirektion zugestellt. — Einführungskurs in die neue Turnschule II. und III. Stufe, Beginn: 25. Mai, Turnhalle Sihlhölzli. Anmeldungen schulhausweise an die Präsidentin, Frl. Hilde Zollinger, Eidmattstr. 28, Zürich 7.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 10. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster: Turnkurs 2. Stufe Knaben, 7. Uebungsabend. Leitung: Paul Schalch.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 10. Mai, 17.30 Uhr, Kappeli: Lehrgang A für Lehrkräfte, die auf der 1. Stufe unterrichten. 1. Kursabend.

— **Pädagogische Vereinigung.** Samstag, 8. Mai, 15 Uhr: Besuch der Beobachtungsstation Stephansburg (Kartausstr., Burgwies). Einführung durch Herrn Dr. Lutz. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

— **Heilpädag. Arbeitsgruppe.** Montag, 10. Mai, 17.15 Uhr, im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstr. 1, Thema: Die beiden im Entstehen begriffenen neuen Lesebücher 3 und 4 für Spezialklassen. Referent: Herr Hch. Bär, Regensberg. Leiter: Herr Dr. Moor.

— **Arbeitsgruppe «Zeichnen in der Sekundarschule».** 1. Uebung: Dienstag, 11. Mai, 17—19 Uhr, Hohe Promenade, Zimmer 27. — Schulutensilien mitbringen. — **«Zeichnen im Kindergarten»,** 1. Abend: Donnerstag, 13. Mai, 17—19 Uhr, Hohe Promenade, Zimmer 27 (Parterre). Notizheft mitbringen.

AFFOLTERN. Lehrerturnverein. Dienstag, 11. Mai 1943, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: 8. Kursabend. 10. Uebung des Lehrerturnvereins. Wir laden alle neu ins Amt eingetretenen Kollegen ein, mitzuturnen.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 15. Mai, 14 Uhr, im Rest. Ziegelhof, Liestal: Probe nach Programm auf persönlicher Einladung. Allfällige Entschuldigungen bis Dienstag, den 11. Mai.

— **Lehrerinnenturnverein.** Samstag, 8. Mai, 14 Uhr, Rotackerschulhaus, Liestal: Uebung, Korbball.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 10. Mai, 17 Uhr, in Binningen: Mädchenturnen II. Stufe, Faustball.

— Samstag, 8. Mai, 14.30 Uhr, Turnhalle Liestal: Freiübungen, 2. Stufe, Sprünge und Lauf, Faustball, evtl. kurze Geländeübung. — Aus gewissen Gründen findet die Uebung nicht in Sissach, sondern in **Liestal** statt.

— **Lehrerinnenturnverein «Birseck».** Dienstag, 11. Mai, 17 Uhr, Loogturnhalle Neuewelt, Münchenstein.

— **Reformierte Lehrerschaft.** Bibelkurs, Freitag, 14. Mai, 15.45 Uhr, Gemeindestube Liestal.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 14. Mai, 18.15 Uhr, Turnhalle Bubikon. Lehrgang 3. Stufe. Neue Kolleginnen und Kollegen sind freundlich willkommen.

LUZERN. Arbeitsgemeinschaft für Stadtgeschichte. Dienstag, 11. Mai, 17 Uhr, Museggschulhaus, B 4, Ausstellung: Anschauungsmaterial für den Geschichtsunterricht.

THURGAU. Thurg. Lehrergesangverein. Gesangprobe: Samstag, 15. Mai, 14 Uhr, «Bahnhof», Weinfelden. Aus der Praxis des Dirigierens. Neueintretende sind herzlich willkommen.

WINTERTHUR und UMGEBUNG. Lehrerverein. Sonntagmorgen, 16. Mai, ornithologische Exkursion unter Leitung des Kollegen Hans Hofmann in die nächste Umgebung Winterthurs (Richtung Eschenberg). Treffpunkt 04.00 Uhr vor dem Eingang zur «Unfall». Die Exkursion wird nur bei niederschlagsfreier Witterung durchgeführt.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 10. Mai, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Lehrgang 3. Stufe. Beachten Sie den zeitlichen Beginn der Uebung.



Kleine Anzeigen

St. Gallische Kantonsschule

1166

An der st. gall. Kantonsschule ist **sofort** ein **Lehrer für Mathematik** für eine bis zu den Sommerferien dauernde **Stellvertretung** gesucht. Der Lehrauftrag umfasst bis Anfang Juni 27, nachher noch 19 Wochenstunden. — In einer Klasse ist der Unterricht in **Physik** zu übernehmen.

Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und der bisherigen Praxis sowie der genauen Personalien sind **umgehend** erbeten an das Rektorat der Kantonsschule in St. Gallen.

Schulbänke

zu kaufen ev. zu mieten **gesucht** für 32 Unterschüler. Off. sind zu richten an das Schulpräsidium **O. Bartholdi, Friltschen-Märwil, Thg.**

1164

ZU VERKAUFEN Ganzes Werk **‚Gagliardis Schweizergeschichte'** in 3 Bänden in prima Zustand zum Occasionspreis von Fr. 50.— zu verkaufen (Neupreis Fr. 85.—). Hch. Süess, Coiffeurmeister, Kreuzpl., Baar. 1165

SPRACHLEHRERIN

für Englisch, Französisch, Italienisch, Latein sucht passende Stelle oder Stellvertretungen. Offerten sind zu richten unter Chiffre SL 1162 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Technikum Winterthur

Für das Technikum des Kantons Zürich in Winterthur suchen wir auf den 1. Oktober 1943 für eine neu geschaffene Lehrstelle einen

Hauptlehrer für Deutsch und Englisch

Es handelt sich um Unterricht an den technischen Fachschulen; es kann aber auch eine Beschäftigung an der Handelsschule dazu kommen.

Verlangt wird abgeschlossene Hochschulbildung und mehrjährige praktische Erfahrung.

Die Bewerber sind eingeladen, sich bei der Direktion des Technikums in Winterthur über die bei einer Bewerbung einzureichenden Unterlagen zu erkundigen. Sie erhalten dort auch nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen und dergleichen. Die Anmeldungen selbst sind bis zum Montag, dem 24. Mai 1943 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich einzureichen.

Zürich, den 28. April 1943.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

1163 P 7515 Z

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

7. MAI 1943 — 88. JAHRGANG Nr. 19

Inhalt: Der Lehrer — Unsere Jugendzeitschriften — Die schweizerischen Jugendzeitschriften — Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1942 des Schweizerischen Lehrervereins, seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen (Fortsetzung) — Jahresversammlung der Sektion Luzern SLV — Tessiner Notizen — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Bern, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Zürich — † Johann Ulrich Naegeli — SLV — Jugendbuch Nr. 2 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 7.

Der Lehrer

So rinnt nun Tag um Tag dahin,
Und jeder sucht nach einem neuen Sinn,
Nach neuen Taten, Fortschritt und Gewinn.

Und hier zu stehen stark und denkend,
Mit Kopf und Herz und Hand, und lenkend,
Und ab und zu die Arme still verschränkend,

Und Tag um Tag zu spenden und zu geben
Aus nimmerleerer Seele und daneben
Sein eignes Leben doch auch noch zu leben,

Und in den vielen Augen tausend Fragen
Zu lesen und mit sich herumzutragen
Und eine Antwort dann und wann zu wagen,

Und Tag um Tag zu schaffen und zu schlichten,
Zu hegen und zu pflegen, aufzurichten:
Das sind des Lehrers schwere, schöne Pflichten.

P. Spreng, Luzern.

Unsere Jugendzeitschriften

«Unsere» — damit sind diejenigen gemeint, welche von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben werden. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung einer Liste aller schweizerischen Jugendzeitschriften ist es angezeigt, auf die drei Göttikinder hinzuweisen, denen wir selber zu Gevatter stehen und die ein achtbares Alter erreicht haben: 58 Jahre die eine, 29 die andere und 34 die dritte.

Die «*Illustrierte schweizerische Schülerzeitung Der Kinderfreund*» ist die Begleiterin der Schüler vom neunten bis ungefähr zwölften Altersjahr und bietet ihnen passenden Lesestoff in reicher, bunter und doch nicht ungeordneter Fülle. Seit vielen Jahren leitet Robert Frei in Höngg das Blatt umsichtig und feinfühlig, die Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern betreut sorgfältig die technische und propagandistische Seite des Unternehmens, und ein kleiner Ausschuss der Jugendschriftenkommission steht (gleich wie den beiden andern Zeitschriften) zum Beraten von neu auftauchenden Fragen zur Verfügung. Die Schülerzeitung bringt mit Erzählungen, Märchen, Sagen, Schwänken, Gedichten, Gesprächen und Versen (alles in der Schriftsprache oder in einer unserer Mundarten) viel Anregung, und die schwarzweissen oder mehrfarbigen Bilder tragen das Ihrige bei zu einer fruchtbaren, unaufdringlichen, bewussten und andauernden Erziehung der kleinen Leser zu gutem Geschmack in Angelegenheiten des Wortes und des Bildes. Fügen wir die Wettbewerbe bei, die von Zeit zu Zeit die Kinder zur Mitarbeit einladen und ihr Gelingen mit würdigen Preisen belohnen, ferner die von nie erlahmender Gewissenhaftigkeit zeugenden Besprechungen von neuen Jugendbüchern, so haben wir das Wesen der kleinen und unscheinbaren Zeitung gezeichnet, auf die wir mit Freude blicken können und der wir für die kommenden Jahre weiteres frohes Gedeihen wünschen.

Wächst das Kind in den Jahren des körperlich-seelischen Umbaues aus der Ganzheit und Geschlossenheit seines Wesens heraus und hinüber in die «Wahrheit» und «Wirklichkeit» der Welt und der Dinge in ihr und in uns — wie überschätzt man doch dies alles in jenem Alter! —, so stellt sich eine andere Zeitschrift als Weggefährte zur Verfügung: der von Fritz Aebli in Zürich ebenfalls seit langen Jahren mustergültig geleitete und bei Sauerländer & Co. in Aarau verlegerisch bestens aufgehobene «*Schweizer Kamerad*». Hier zeichnet als Herausgeberin neben der Jugendschriftenkommission auch die Stiftung Pro Juventute. Der «Schweizer Kamerad» also bietet dem Leser die Welt in ihrer Wirklichkeit, die ganze weite und herrliche Welt, die sich den Sinnen eines gesunden jungen Menschen öffnet und auf seine Eroberung zu warten scheint. Es ist kaum zu überblicken, was im Verlauf eines einzigen Jahrgangs diese Zeitschrift aus Vergangenheit und Gegenwart vermittelt, aus räumlich Nahem und Fernem, an Gewöhnlichem und Seltenem, an Kleinigkeiten und Gewaltigem, wie sie anregt, ordnet und leitet, wie sie in Wort und Bild die Linie nie verlässt, die innezuhalten sie im Titel verheisst: schweizerisch und kameradschaftsfördernd zu sein. Sie geht von der Heimat aus, umkreist vielleicht den Erdball, durchstreift das Weltall und führt doch immer wieder zurück auf unsern eigenen Boden. Aus dem reichen Mosaik von Erzählungen, Berichten, Artikeln und Artikelchen entsteht eine Gesamtheit, die auf dem Grunde der Heimat den Blick und das Verständnis für das umfassend Menschliche schult.

Es wäre eine unverzeihliche Lücke, würde nicht für eben dieses realistische Alter eine andere Zeitschrift die geistig-poetische Linie der am Anfang erwähnten «Schülerzeitung» fortsetzen und unbeirrt die Gefilde der Dichtung betreuen. Diese sicher nicht leichte Aufgabe erfüllt der «*Jugendborn*», der sich im Untertitel «Monatsschrift für Sekundar-, Bezirks- und obere Primarschulen» nennt und — auch schon jahrelang — von Dr. Josef Reinhart aufs trefflichste geleitet wird. Für den Druck und den Vertrieb sorgt der Verlag Sauerländer & Co. in Aarau. Der «Jugendborn» stellt eine lebendige, volks- und jugendnahe Literaturgeschichte dar, deren Einfluss nicht zu unterschätzen ist. Sie führt sachte und wohlüberlegt ein in das Leben und Schaffen unserer Dichter, sei es in zusammenhangenden und umfassenden Lebensbildern oder im Rahmen eines leitenden Themas, wie etwa Kampf ums Brot, Muttertag, Schwyzerdütsch, Welschland, Segen der Erde, Weihnachten, Heimat und Vaterland, Herbst, Neujahr, Geschichten um Vater Pestalozzi usw. Wir ahnen und erkennen, dass auf so kluge Weise die Jugend durch das dichterische Wort hinaus- und hinaufgeführt wird in eine andere Art Wirklichkeit des

Alltags, des Einzelwesens und des Ganzen. Es geht hierbei freilich nicht nur um das «Ding», das Gegenständliche, Handgreifliche, Herstellbare und Verwendbare, sondern zugleich und mehr noch um den Zauber des künstlerischen Ausdrucks, der am Ende vielleicht doch die nachhaltigsten Erschütterungen für Geist und Seele zu bereiten imstande ist. Welcher seiner grossen Aufgabe allseitig bewusste Lehrer möchte vorbeigehen an einem solchen Brunnen, wie der «Jugendborn» ihn darstellt?

Verwundert es, wenn ich einer scheinbaren Kleinigkeit besonderen Wert beimesse? Es ist die Tatsache, dass «Schweizer Kamerad» und «Jugendborn» auf Wunsch zusammengeheftet als ein einziges Heft geliefert werden. Das stellt in der Tat eine ideale Verbindung dar. Gibt es Bücherwürmer schon jüngeren Jahrgangs, die über den Herrlichkeiten des bedruckten Papiers gern am geruhsamen Tisch vergessen, was sie ihrer Umwelt täglich und praktisch schulden, so gibt es auch muskelstarke Realisten, denen ein Gedicht und ein feiner Gedanke unmännliches Geschwätz bedeuten. Beiden tut die brüderliche Gleichzeitigkeit der beiden Zeitschriften sehr gut. Es blickt dann doch der eine und der andre in die Nachbarschaft hinüber, und es mag der Augenblick kommen, da beide die obere Einheit erleben, die Einheit von Hand und Herz, von Leib und Geist, die jedem Menschen und seinem Lande frommt. *H. Cornioley.*

Die schweizerischen Jugendzeitschriften

In Nr. 28 der SLZ vom 10. Juli 1942 veröffentlichte der Unterzeichnete ein Verzeichnis der periodischen pädagogischen Literatur der Schweiz [1]) und stellte dabei in Aussicht, bei Gelegenheit auch eine Zusammenstellung der Jugendzeitschriften zu veröffentlichen.

Diese Gelegenheit scheint nun gegeben. Im Schosse des Aktionszentrums für nationale Erziehung [2]) wurde mehr als einmal der Gedanke geäussert, was zur Förderung der nationalen, d. h. vaterländischen, schweizerischen Erziehung not tue, sei die Schaffung einer Jugendzeitschrift.

Bevor die Frage der Notwendigkeit oder gar Dringlichkeit einer solchen Aufgabe besprochen wird, scheint es ratsam, zunächst einen Ueberblick über das bereits Vorhandene zu geben. Anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 war im Jugendhaus eine nahezu vollständige Sammlung aller damaligen schweizerischen Jugendzeitschriften aufgelegt; die Liste von damals ist aber zum Teil überholt. Das folgende Verzeichnis, das die notwendige Grundlage für eine allfällige Diskussion geben soll, verdanke ich in erster Linie dem Zentralsekretariat Pro Juventute (Herrn O. Binder), wo das umfangreiche Material wohl am vollständigsten beieinander ist. Ergänzende Mitteilungen lieferten mir die Herren Dr. W. Klauser, Redaktor der Beilage «Das Jugendbuch» der SLZ, und Dr. M. Simmen, Redaktor der SLZ. Um dieses Verzeichnis nicht allzu umfangreich werden zu lassen, wurden die Angaben betreffend Redaktion, Administration und Abonnementspreis weggelassen [3]). Auch über Format, Umfang, Erscheinungsart (wöchentlich, monatlich usw.) konnten keine Angaben gemacht werden. Erscheinungsort und Jahrgang konnten nicht in allen Fällen festgestellt und mitgeteilt werden.

Im folgenden Verzeichnis wurden Organe von Schüler- und Studentenvereinigungen im allgemeinen weggelassen; eine Ausnahme machen nur die Abstinenten- und Pfadfinder-Zeitschriften. Die gewählte Einteilung nach verschiedenen Gesichtspunkten (Konfession, Abstinenz, Politik, Beruf, Sport) macht es unvermeidlich, dass sich die Gesichtspunkte mehrfach kreuzen; man wird aber der (von Pro Juventute) gewählten Einteilung doch eine gewisse praktische Logik zugestehen.

1. Konfessionelle Zeitschriften.

a) Evangelische.

Der Ruf, Schweizerisches Bundesblatt der Christlichen Vereine Junger Männer; hrsg.: Deutschschweiz. Bundeskomitee der CVJM. 85. Jahrg. St. Gallen.

Der Ring, Monatsschrift des Christlichen Vereins Junger Töchter der deutschen Schweiz. Schaffhausen.

Unser Schild, Organ der Jungscharen der Christlichen Vereine Junger Männer der deutschen Schweiz. 17. Jahrg. Bern.

Junge Kirche, Monatsblatt der «Jungen Kirche», des Bundes Evangelischer Jugend der Schweiz. 9. Jahrg. Wald/Zch.

Leiterbrief der «Jungen Kirche», des Bundes Evangelischer Jugend der Schweiz. 5. Jahrg.

Der Zwinglibund, Offizielles Organ des Schweizerischen Zwinglibundes. 10. Jahrg. Aarau.

Der Stern, hrsg.: Schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen. 36. Jahrg. Basel.

Der Fackelträger, hrsg.: Bund christlicher Mittelschülervereinigungen. 10. Jahrg. Zürich.

Aus Ewigkeit und Zeit, Verbandsorgan der Schweizer Mädchen-Bibelkreise.

Der Wanderer, hrsg.: Basler Mission und Schweizer Mission in Südafrika. 17. Jahrg. Basel-Zürich.

Der kleine Wanderer, Missionsblatt für die Jugend. Basel-Zürich.

Jeunesse, Journal mensuel d'action des Unions Chrétiennes de Jeunes Gens de la Suisse Romande. 90. Jahrg. Lausanne.

Vaillance, Organe de l'Alliance nationale suisse des Unions Chrétiennes de Jeunes Filles et de l'Union suisse des Amies de la Jeune Fille. Lausanne.

L'Entraîneur, Organe des chefs cadets et des présidents d'Unions Chrétiennes de Jeunes Gens; hrsg.: Comité central romand des UCJG. 14. Jahrg. Neuenburg.

Notre Journal, Organe des Unions Cadettes, Espoir, Groupes missionaires, Ecoles du dimanche. 17. Jahrg. Lausanne.

Vaincre, Journal de la Jeunesse de l'Eglise nationale vaudoise. 7. Jahrg. Lausanne.

Le Témoin, Organe mensuel des Groupes de jeunesse de l'Eglise libre vaudoise.

L'Unioniste genevois, Bulletin mensuel de l'Union Chrétienne de jeunes gens. Genève.

Le Feu, Organe de la Jeune Garde de l'Eglise. Genève.

L'Etincelle, Jeune Garde de l'Eglise (envoyé aux mobilisés pendant la guerre). Genève.

b) Katholische.

Jungmannschaft, Organ des Schweizerischen katholischen Jungmannschafts-Verbandes. 32. Jahrg. Gossau.

Die Führung, Offizielles Führerorgan der Katholischen Aktion für Männer und Jungmänner der Schweiz; hrsg.: Schweiz. Kath. Volksverein und Schweiz. Kath. Jungmannschaftsverband. 6. Jahrg. (13. Jahrg. des «Jungführer», 17. Jahrg. der «Volksverein-Annalen»). Luzern.

Kolpings-Werkjugend, Organ des Schweizerischen katholischen Gesellenvereins. 14. Jahrg. Winterthur.

[1]) Auch als Separat-Abdruck «Die pädagogischen Zeitschriften der Schweiz» erschienen, erhältlich solange Vorrat beim Sekretariat des SLV.

[2]) Siehe Berichterstattung in der SLZ 1942, Nr. 52, vom 24. Dezember.

[3]) Wer sich dafür interessiert, wende sich an das Zentralsekretariat Pro Juventute, Stampfenbachstr. 12, Zürich.

Unser Weg, Schweiz. katholisches Jugendblatt. Werkblatt der Weggefährtinnen; hrsg.: Bund schweiz. kath. Weggefährtinnen. 20. Jahrg. Luzern.

Das Steuer, Werkblatt für führende Kongreganistinnen; hrsg.: Schweiz. Kongregationszentrale, Zürich. 9. Jahrg. Bern.

Sunneschy, Monatsblatt des Blauen Ring. Für die kath. Mädchenjugend; hrsg.: Schweiz. Kongregationszentrale, Zürich. 6. Jahrg. Immensee.

Lebensfrühling, Zeitschrift für Schulkinder. 14. Jahrg. Einsiedeln.

Jungwacht, Führer-Rundbrief des Schweiz. Jungwachtbundes. 8. Jahrg. Luzern.

Der Schweizer Schüler, Illustrierte Familienwochenschrift. 20. Jahrg. Solothurn.

Der Kreuzfahrer, Monatsschrift der Schweiz. Kreuzritter, Kindergruppe des Gebetsapostolates.

La Jeunesse ouvrière, Organe mensuel de la J. O. C. suisse.

Notre vie ouvrière, Organe de la J. O. C. 10. Jahrg. Genève.

Bulletin des Dirigeants jocistes suisses; hrsg.: Jeunesse Ouvrière Chrétienne suisse. Genéve.

La Gerbe, Organe mensuel de la J. A. C. romande (Jeunesse agricole chrétienne). 38. Jahrg. Porrentruy.

Viens! Organe mensuel de la jeunesse chrétienne féminine de la Suisse romande. St-Maurice.

Le jeune Catholique, Journal suisse romand pour la jeunesse des écoles et de la croisade eucharistique; hrsg.: Oeuvre St-Augustin, St-Maurice/Val. 32. Jahrg. St-Maurice.

Primavera, Rivista mensile illustrata. 9. Jahrg. Bellinzona.

c) Andere Konfessionen oder Sekten.

Bannerträger, Monatsblatt der methodistischen Jugend der Schweiz. Zürich.

Der Kreuzfahrer, Monatsblatt für das Jugendwerk der Evangelischen Gemeinschaft. 24. Jahrg. Bern.

Christkatholische Jugend, Organ des Schweiz. Vereins junger Christkatholiken; hrsg.: Zentralvorstand des Schweiz. Vereins junger Christkatholiken. 9. Jahrg. Rheinfelden.

Schweizer Jugendgarten, Zeitschrift für die Jugend der Baptistengemeinden. Organ der Gesamt-Jugend.

Der junge Soldat, Zeitschrift für die Jugend der Heilsarmee in der Schweiz. 49. Jahrg. Bern.

2. Konfessionell neutrale Zeitschriften.

Schweizer Kamerad, mit Monatsbeilage *Jugendborn;* hrsg.: Stiftung Pro Juventute und Jugendschriften-Kommission des Schweiz. Lehrervereins. 29. Jahrg. Aarau.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung; Der Kinderfreund; hrsg.: Jugendschriften-Kommission des Schweiz. Lehrervereins. 58. Jahrg. Olten.

Wir Jungen, Die schweizerische Zeitschrift der jungen Generation für Aufbau und gesunde Lebensgestaltung in Familie und Volk. 7. Jahrg. (früher «Die Jugend»). Olten.

Mitteilungen über Ferien- und Freizeitbestrebungen; Vacances et Loisirs de nos jeunes, Communications; Dopolavoro e Vacanze, Comunicazioni. Hrsg.: Zentralsekretariat Pro Juventute, Abt. für Schulentlassene und Freizeit. 3. Jahrg. Zürich.

Radio-Kamerad, Organ der Vereinigung der Schweizer Radiokameraden. 13. Jahrg. Zürich.

Der Spatz, Monatsschrift für die Jugend und Jugendfreunde. 15. Jahrg. Zürich.

Der neue Bund, Monatsschrift; hrsg.: Escherbund.

Der Globi, Organ der Globi-Klub-Bewegung; hrsg.: Magazine Globus, Zürich, Basel, St. Gallen, Chur, Aarau. 8. Jahrgang. Zürich.

L'Ecolier Romand, Hrsg.: Fondation suisse Pro Juventute, avec l'appui des Sociétés pédagogiques vaudoise et neuchâteloise, de l'Union des instituteurs et institutrices primaires genevois et de la Société pédagogique jurassienne. 21. Jahrg. Lausanne.

Jeunesse Coop — Genossenschaftliche Jugendzeitung, Organ der genossenschaftlichen Jugendbewegung der Schweiz, Organe de la Fédération des jeunesses coopératives suisses. 2. Jahrg. (Jeunesse Coop); 3. Jahrg. (G. J. Z.). Basel.

Bulletin du Mouvement de la Jeunesse Suisse Romande. 23. Jahrg. Lausanne.

La Rivista dei fanciulli (Semi di Bene), Quindicinale illustrato per gli scolari della Svizzera italiana; hrsg.: Schweiz. Stiftung Pro Juventute und Opera Ticinese di Assistenza alla Fanciullezza. 22. Jahrg. Lugano.

L'Aviöl, Romanische Schülerzeitung; hrsg.: Conferenza Generela Ladina. 26. Jahrg. Chur.

Sain Pitschen, Organ uffiziel dalla «Ladinia» (Studenten- und Akademiker-Zeitschrift). 14. Jahrg. Samaden.

3. Abstinenten-Zeitschriften.

Jugendstimme, Monatsblatt der Jünglings- und Töchterbünde vom Blauen Kreuz. Hrsg.: Zentralvorstände der Jünglings- und Töchterbünde vom Blauen Kreuz. 15. Jahrg. Bern.

Die Pflugschar, Monatsblatt für christliche und abstinente Jugenderziehung. Offizielles und obligatorisches Leiterblatt für das gesamte Blaukreuzwerk mitsamt den Jugendorganisationen. 36. Jahrg. Bern.

Die Junge Schweiz — La Jeune Suisse, Organ der abstinenten Studentenschaft «Libertas» (Schweiz. Abst. Studentenschaft), der «Libertas» (Abstinentenverbindung an Mittelschulen), der «Iduna» (Bund abst. Mädchen). Hrsg.: Verband «Junge Schweiz». 18. Jahrg. (46. Jahrg. des «Korrespondenzblatt für studierende Abstinenten»). Lausanne.

Der Hoffnungsbund, Schweiz. illustrierte Monatsschrift für die Jugend, Organ des Hoffnungsbundes. 43. Jahrg. Bern.

Der Hoffnungsstern, Organ des Schweiz. Hoffnungssterns. Monatsblatt für Kinder und Jugendliche. Im Auftrag des Blausternbundes der Schweiz herausgegeben. 30. Jahrg. Zürich.

Walter Tell (deutsche Ausgabe), Hrsg.: Jugendabteilung der schweiz. Guttempler. 34. Jahrg. Basel.

Walter Tell (französische Ausgabe), Réd.: Secrétariat antialcoolique suisse. Lausanne.

Der Blaue Stern, Monatsblatt des Blausternbundes der Schweiz zur Bekämpfung des Alkoholismus. Zürich.

Jungvolk, Monatsblatt der katholischen abstinenten Jugend. Sarnen.

Der Jugendfreund, Illustriertes Monatsblatt für die katholische abstinente Schweizerjugend. Hrsg.: Abstinenzsekretariat, Sarnen. 37. Jahrg. Sarnen.

L'Ancre, Organe du comité central et des comités de sections de l'Espoir. Lausanne.

La Petite Lumière. Lausanne.

4. Politische Zeitschriften.

Gewerkschaftsjugend, Hrsg.: Schweiz. Gewerkschaftsbund. 8. Jahrg. Bern.

Heio! Organ des LASKO, Landesverband Schweizerischer Kinderfreunde-Organisationen. 11. Jahrg. St. Gallen.

5. Berufszeitschriften.

Wir jungen Bauern, Schweiz. Zeitschrift für die bäuerliche Jugend. Solothurn.

Jungkaufmann — Le jeune commerçant suisse, Schweizer Monatsschrift für die kaufmännische Jugend; Organe des membres aspirants de la Société suisse des commerçants. Hrsg.: Schweiz. Kaufmännischer Verein. 18. Jahrg. Zürich.

Scheinfirmen-Anzeiger, Mitteilungsblatt des Scheinfirmenbundes im Schweiz. Kaufm. Verein; Bulletin des Maisons de commerce fictives de la Société suisse des commerçants. 14. Jahrg. Zürich.

Der Gewerbeschüler, Beilage der Schweiz. Blätter für Gewerbeunterricht. Hrsg. in Verbindung mit dem Schweiz. Verband für Gewerbeunterricht von der Redaktionskommission. 21. Jahrg. Aarau.

Der Fortbildungsschüler, Zeitschrift für allgemeine, gewerbliche, bäuerliche und kaufmännische Fortbildungsschulen. 22. Jahrg. Solothurn.

Die Junge Schweizerin, Periodisches Lehrmittel für die hauswirtschaftlichen und beruflichen weiblichen Bildungsanstalten, Arbeitsschulen sowie für die eigene Fortbildung junger Schweizerinnen. 24. Jahrg. der «Fortbildungsschülerin». Solothurn.

Gutenberg-Jugend, Organ der Jung-Gutenberg-Gruppen der Schweiz. Hrsg. von der Schweizerischen Buchdruckergewerkschaft. 16. Jahrg. Luzern.

L'Apprenti suisse, Hrsg.: Commission du Matériel didactique de l'Union suisse pour l'enseignement professionnel (section romande). 1. Jahrg. Genève.

La jeune ménagère, Journal mensuel destiné aux jeunes filles. 55. Jahrg. Lausanne.

6. Sport-Zeitschriften.

Der Jung-Radler, Schweiz. Monatsschrift für die radfahrende Jugend. Hrsg.: Schweiz. Radfahrer- und Motorfahrer-Bund. 18. Jahrg. Zürich.

Der Jungturner, Beilage zur Schweizerischen Turnzeitung. Zürich.

Berg Frei, Organ des Touristen-Vereins «Die Naturfreunde», Landesverband Schweiz; Organe de l'Union touristique «Les amis de la nature», section suisse; Organo dell'Unione turistica «Gli amici della natura», federazione svizzera. 24. Jahrg. Bern.

Schweizerische Jugendherberge — Auberge suisse de la Jeunesse — Alloggio svizzero per Giovani, Monatsschrift für Jugendwandern und Jugendherbergen. Hrsg.: Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Zürich. 14. Jahrg. Zürich.

Schweiz. Wandervogel, Hrsg.: Bund Schweizer Wandervögel. 35. Jahrg. Zürich.

7. Pfadfinder-Zeitschriften.

Kim, Organ der Führer und Rover — Journal des chefs et des routiers — Giornale degli istruttori e seniori. Hrsg.: Schweiz. Pfadfinderbund, Bern. 24. Jahrg. Zürich.

Allzeit Bereit, Monatsschrift des Schweiz. Pfadfinderbundes. 27. Jahrg. Zürich.

Le Trèfle rouge et blanc — Das weiss-rote Kleeblatt, Bulletin mensuel des chefs et guides de la Fédération des Eclaireuses suisses. Monatsbulletin der Führerinnen, Leiterinnen und Rangers des Bundes schweiz. Pfadfinderinnen. 22. Jahrg. Bern.

Kompass, Führerblatt katholischer Pfadfinder. Winterthur.

Der Schwizerbueb, Monatsschrift der katholischen Schweizer Jugend; Das Blatt der Jungwächter und Pfadfinder. Hrsg.: Rex-Verlag SKJV (Luzern). Gossau.

L'Eclaireur, Revue suisse de scoutisme. 24. Jahrg. Lausanne.

Entre Nous, Organe officiel de l'Association romande des Eclaireurs catholiques. 18. Jahrg. Genève.

Am Lager-Feuer, Monatsschrift der Schweizer Pfadfinderinnen (Pfadfinderinnen-Führerinnen). 14. Jahrg. Zürich.

La Scolta, Organo dell'Associazione Giovani Esploratori Ticinesi. 18. Jahrg. Lugano.

Es ist eine überreiche Fülle von Jugendzeitschriften, die sich dem erstaunten Leser hier darbietet. Man weiss nicht, soll man sich darüber freuen, oder Kritik üben. Auffallend ist auch, dass eine grosse Zahl dieser Zeitschriften erst in den letzten Jahren ins Leben gerufen worden ist; durchgeht man die Jahrgangszahlen, so findet man, dass nur wenige Blätter älter sind als 15 Jahre. Besonders fruchtbar war in der letzten Zeit das von den kirchlichen Gemeinschaften betreute Gebiet. Das Leitmotiv für die meisten dieser Neugründungen wird der bekannte Satz gewesen sein: «Wer die Jugend hat, hat die Zukunft». Da mag es überraschen, dass die politischen Parteien bei diesem Werben um die junge Generation nur wenig beteiligt sind; einzig die vom Gewerkschaftsbund herausgegebene Jugendzeitschrift «Gewerkschaftsjugend» wendet sich auch an die Jugend von 16—20 Jahren; die von den Jungliberalen und Jungkonservativen herausgegebenen Organe «Die neue Generation» und «Neue Ordnung» sind für die stimmfähigen jungen Mitbürger bestimmt, eben für die Mitglieder der Jugendgruppe der betreffenden Partei; sie sind daher in obigem Verzeichnis, das im allgemeinen nur die Zeitschriften für die Jugend bis zum 20. Altersjahr umfasst, nicht aufgeführt. Daher fehlt auch z. B. «Unsere Führerin», Monatsschrift der Schweizerischen Jungfrauen-Kongregationen (Blätter für katholische Lebensgestaltung, 24. Jahr des «Marienkind», Gossau). Und so wären vielleicht noch andere Zeitschriften zu nennen, die über den Rahmen hinausgreifen, den sich das gebotene Verzeichnis gesteckt hat.

Heute, wo der Ruf nach staatsbürgerlicher Erziehung von allen Seiten erhoben wird, ist es durchaus begreiflich, dass auch der Gedanke auftauchte, eine eigene, überparteiliche, nationale Jugendzeitschrift mit besonderer Berücksichtigung des vaterländischen Gedankens zu schaffen. Und dass dieser Plan im Schosse des Aktionszentrums für nationale Erziehung geäussert wurde, überrascht auch nicht, soll doch dieses Aktionszentrum, wie es der Name besagt, alle guten Kräfte vereinigen, die die nationale Erziehung von jung und alt fördern wollen.

Aber gerade angesichts der hier gebotenen Liste von 92 bereits vorhandenen schweizerischen Jugendzeitschriften fragt man sich, ob die Schaffung einer 93. einem dringenden Bedürfnis entspricht. Die meisten der bestehenden Jugendzeitschriften haben es nicht leicht, sich durchzusetzen und zu halten; bei der grossen Konkurrenz ist dies auch gar nicht verwunderlich, besonders wenn man bedenkt, dass auch das Radio und anderes um die Seele der Jugend werben.

So bleibt nur der Wunsch, die Redaktoren der bereits bestehenden Jugendzeitschriften möchten in noch vermehrtem Masse neben den Anliegen ihres engeren Bezirkes das Vaterländische, allgemein Schweizerische pflegen und so der nationalen Erziehung dienen.

Paul Boesch.

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1942 des Schweizerischen Lehrervereins

seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen

(Fortsetzung)

16. Jugendschriftenkommission.

Unsere Kommission hat im Berichtsjahr in der üblichen Weise ihre Obliegenheiten erfüllt. Die *Neuerscheinungen* auf dem Jugendbüchermarkt wurden durch die Mitglieder geprüft und begutachtet. Bekanntlich besitzen wir in der «Das Jugendbuch» betitelten Beilage der Schweizerischen Lehrerzeitung ein periodisch erscheinendes Organ, in dem die Buchbesprechungen veröffentlicht werden. Von diesem Blatt werden Sonderabzüge auch den interessierten Kreisen des schweizerischen Buchhandels zugänglich gemacht. Die in unserem letzten Jahresbericht erwähnte, durch die Zeitumstände hervorgerufene Produktivität der schweizerischen Verlagsgeschäfte, die sich dem Jugendbuch widmen, hat weiterhin angehalten; doch findet sich unter dieser Konjunkturware viel Mittelgut, und die hervorragenden Leistungen sind selten. Um die Qualität des einheimischen Schrifttums zu heben, hat die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, die im Oktober in Lugano zu-

sammentrat, auf Vorschlag unseres Ausschusses einen jährlich zu vergebenden *Preis für das beste Jugendbuch* gestiftet und dafür einen jährlichen Betrag von Fr. 500.— zur Verfügung gestellt. Der Preis wird im Jahre 1943 erstmals verliehen werden, und wir hoffen gerne, er werde auf das Schaffen der schweizerischen Jugendschriftsteller eine befruchtende Wirkung auszuüben imstande sein.

Unsere Hauptarbeit im abgelaufenen Jahre war die Herausgabe des völlig überarbeiteten *Verzeichnisses «Das gute Jugendbuch»*. Der Redaktionsausschuss hat, auf die Jahresarbeit der Gesamtkommission abstellend, in sechs Sitzungen das weitschichtige Material geprüft und geordnet. Der Katalog ist nach wie vor für Lehrer, Erzieher, Schulbibliothekare und Buchhändler ein ebenso geschätzter als unentbehrlicher Ratgeber. Die Drucklegung dieser siebenten Auflage des Verzeichnisses ist wiederum in Verbindung mit dem Schweizerischen Buchhändlerverein erfolgt. Für seine Verbreitung unter der Lehrerschaft der deutschschweizerischen Kantone durften wir uns gewohntermassen der Unterstützung durch die meisten Erziehungsdirektionen erfreuen.

Unsere *Wanderausstellung* empfehlenswerter Jugendschriften, die ein bewährtes Propagandamittel genannt werden darf, hat leider im Berichtsjahr ungewöhnlich geringen Zuspruch erfahren. Immerhin ist diese Bücherschau von drei Gemeinden des Kantons Graubünden (Samaden, Pontresina und Zuoz) und zweien des Kantons Bern (Lyss und Interlaken) verlangt worden. Mit der Rückkehr besserer Zeiten wird auch diese Institution, so hoffen wir, ihre frühere Zugkraft wieder erlangen.

Auch den unter dem Patronat unserer Kommission stehenden Jugend-Zeitschriften, der *«Illustrierten Schweizerischen Schülerzeitung»* (für die Acht- bis Zwölfjährigen), dem *«Jugendborn»* und dem *«Schweizerkamerad»* (für die Zwölf- bis Fünfzehnjährigen), die alle trefflich geleitet werden, wird die Existenz durch die infolge der langen Kriegsdauer gesteigerte allgemeine Notlage erschwert. Zum Glück können wir dafür von der weiterhin gedeihlichen Entwicklung des *Schweizerischen Jugendschriftenwerkes* berichten, das zwar eine selbständige Institution ist, an dem aber die Grosszahl unserer Mitglieder sich in irgendeiner Art helfend und fördernd beteiligt.

Unsere Kommission hat sich am 21. Juni in Bern zur Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte versammelt. In ihrer Zusammensetzung hat sie keine Veränderung erfahren.

17. Kommission für interkantonale Schulfragen.

Gemäss den statutarischen Bestimmungen über die Amtsdauern, die von der vorjährigen Delegiertenversammlung ausdrücklich auch für die Kommission für interkantonale Schulfragen verbindlich erklärt wurden, hatten auf Ende des Berichtsjahres drei Mitglieder auszuscheiden, nämlich die Herren Seminardirektor Dr. M. Schmid, J. Wahrenberger und Prof. Leo Weber. Sie gehörten der Kommission seit deren Gründung an und haben sich durch ihre rege Mitarbeit auf verschiedenen Sachgebieten grosse Verdienste erworben, wofür ihnen auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt sei. Nach den von der Delegiertenversammlung in Lugano getroffenen Neuwahlen werden auf die kommende Amtsdauer die Herren Prof. H. Brunner, Chur; M. Gross, St. Gallenkappel, und E. Gunzinger, Solothurn, in die Kommission eintreten.

Dank der gründlichen Vorarbeit der verschiedenen Subkommissionen konnte die Gesamtkommission ihre Geschäfte in zwei Sitzungen erledigen.

I. Schweizerisches Schulwandbilderwerk.

Diese älteste Schöpfung der Kommission für interkantonale Schulfragen zeigt eine erfreuliche Weiterentwicklung. Mit dem Erscheinen der 7. *Bildfolge*, umfassend die Bilder «Berner Bauernhaus», «Heimweberei», «Handel in einer mittelalterlichen Stadt» und «Vegetation an einem Seeufer», ist das Werk auf 36 Bilder angewachsen mit einer Totalauflage von rund 79 000 Exemplaren. Durch planmässige und unermüdliche Werbung konnte der Verkauf abermals gesteigert werden. Die Zahl der Abonnenten, d. h. der ständigen Bezüger des Werkes, erhöhte sich von 1249 auf 1445. Damit ist etwa ein Drittel der Schulen unseres Landes auf das Werk abonniert. Sehr gering ist der Absatz immer noch im Welschland, in einigen Kantonen der Innerschweiz und im Tessin. Der Jahresverkauf betrug im ganzen 10 330 Bilder. Die organisatorischen und technischen Fragen wurden von der Subkommission im Beisein einer Vertretung der Vertriebsstelle in einer Sitzung in Herzogenbuchsee behandelt und im Anschluss daran Einblick in den mustergültigen Verkaufsapparat genommen.

Die von der Kommission an die kantonalen Regierungen gerichteten Gesuche um Unterstützung des Werkes zeitigten einige wertvolle Erfolge. Nachdem schon im Jahre 1941 mehrere Erziehungsdirektionen Beiträge zur Förderung des Bilderabsatzes bewilligt hatten, erklärte der Regierungsrat des Kantons Solothurn das Schweizerische Schulwandbilderwerk «seiner hohen nationalen Bedeutung und seines grossen erzieherischen und unterrichtlichen Wertes wegen» als *obligatorisches Lehrmittel* für die Primar- und Bezirksschulen, so dass bis Ende 1944 jede Schule im Besitze des vollständigen Werkes sein soll. Zur Erleichterung der Anschaffung richtet der Kanton an die Schulgemeinden abgestufte Beiträge aus. Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern fördert die Verbreitung des Bilderwerkes, indem sie finanzschwachen Schulgemeinden den Anschaffungspreis durch finanzielle Beihilfe reduziert. Der Kleine Rat des Kantons Graubünden hat einen Betrag von Fr. 2000.— ausgesetzt zur Anschaffung von Bildern für Schulgemeinden, die das Werk nicht aus eigenen Mitteln beziehen könnten.

Nach langen Bemühungen und auf die Empfehlung durch die Erziehungsdirektorenkonferenz hin ist es auch gelungen, von der Stiftung «Pro Helvetia» einen Beitrag von Fr. 5000.— zur Förderung des Bilderabsatzes zu erhalten.

Mit der fortschreitenden Teuerung sah sich die Vertriebsstelle genötigt, erstmals im Jahre 1942 eine Erhöhung des Verkaufspreises eintreten zu lassen, und zwar von 25 Rp. für das einzelne Bild. Dieser Aufschlag macht nur etwa 6 % des früheren Verkaufspreises aus und deckt die Verteuerung der Gestehungskosten noch nicht. Es ist daher zu hoffen, dass dieses Entgegenkommen der Vertriebsstelle an die Bezüger durch eine weitere Verbreitung des Werkes belohnt werde.

Das Eidg. Departement des Innern veranstaltete einen *6. Wettbewerb* zur Erlangung neuer Bildentwürfe, an welchem sich 42 Künstler beteiligten. Das Programm enthielt 16 Bildthemata. Von den eingereichten Entwürfen konnte die *Pädagogische Jury* in

ihrer Sitzung vom 26. September 1942 9 Sujets zur späteren Herausgabe im Druck empfehlen.

An allen bisherigen Wettbewerben haben im ganzen 118 verschiedene Künstler teilgenommen, die meisten zu wiederholten Malen. Angesichts der überaus befriedigenden Ergebnisse befürwortet die eidg. Kunstkommission die Fortführung dieser Wettbewerbe, womit eine dauernde Verbindung zwischen der lebenden Künstlergeneration und der Schule gewährleistet wäre.

Als ein wesentlicher Bestandteil des Schulwandbilderwerkes finden die reichhaltigen und sorgfältig redigierten *Kommentare* wachsende Verbreitung. Sie sind im Berichtsjahre erstmals in der Form von Einzelheften, für jedes Bild gesondert, erschienen. Mit dieser Neuerung hat die Kommission einem vielfach geäusserten Wunsch entsprochen (s. folgenden Abschnitt).

2. Schweizerische Pädagogische Schriften.

Der Subkommission gehörten auch im Berichtsjahre die vier Pädagogiklehrer der Kommission für interkantonale Schulfragen an. (Präsident: Dr. M. Simmen, Luzern; die Seminardirektoren Dr. Willi Schohaus, Kreuzlingen — zugleich als Vertreter der Stiftung Lucerna —; Dr. M. Schmid, Chur, und Prof. Leo Weber, Solothurn). Den Beschlüssen der Delegiertenversammlung in Freiburg entsprechend, können sie als Mitglieder einer nicht ständigen Kommission und als Fachexperten auch weiterhin amten, was für die Kontinuität der Arbeit und die Auswertung der Erfahrung für ein auf lange Frist eingestelltes Werk unerlässlich ist. Es bedurfte verschiedener Bemühungen, die Mitarbeiter, alles intensiv beschäftigte Persönlichkeiten, beisammen zu behalten. Die Arbeit wurde in diesem Jahre ausschliesslich auf dem Zirkulationswege erledigt; sie besteht zur Hauptsache in der Beurteilung und konstruktiven Kritik von eingegebenen Schriften und von Neuauflagen und ist dementsprechend recht anstrengend. Eine Erweiterung der Subkommission kommt in Frage, sobald geplante kollektive Arbeiten an die Hand genommen werden können.

Die Reihe ist 1942 um 9 Schriften gestiegen und damit die Liste der bisher ausgegebenen Bücher und Hefte bei der Zahl 27 angelangt. Diese Vermehrung ist zum Teil der Aufteilung der Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk in Einzelhefte zuzuschreiben. Alle Kommentare bis zur 7. Bildfolge von 1942 sind bisher in zweiter Auflage erschienen oder als solche in Vorbereitung und Druck.

1942 kamen heraus:

a) zur VII. Bildfolge:

Paul Howald/Hans Siegrist: *Berner Bauernhof.*

Martin Schmid/M. Accola/D. Kundert/A. Knöpfli: *Heimweberei.*

Werner Schnyder: *Handel in einer mittelalterlichen Stadt.*

Walter Höhn/Hans Zollinger: *Vegetation an einem Seeufer.*

b) als zweite Auflage, in Einzelheften:

L. Birchler/M. Simmen: *Romanik, Gotik, Barock.*

Hch. Hardmeier/Ed. A. Gessler/Chr. Hatz: *Söldnerzug über die Alpen.*

E. Furrer/M. Simmen/E. Zipkes: *Lawinen und Steinschlag.*

O. Börlin/M. Schmid/A. Steiner/H. Zollinger: *Alpentiere in ihrem Lebensraum:* Alpendohlen und Murmeltiere;

sodann

Ernst Furrer: *Anleitung zum Pflanzenbestimmen,*

Hans Zollinger: *Auf der Lauer, Ein Tierbuch.*

Zum Druck vorbereitet wurde die zweite Auflage zu: Jakob Wahrenberger, *Skizzenbuch zur Geographie der Schweiz;* die 3. Auflage zu Willi Schohaus, *Seele und Beruf des Lehrers* (eine Sonderauflage wurde für eine Konferenz gedruckt) und Dr. med. J. Weber: *Schulhygiene.*

Die Stiftung Lucerna hatte auch für 1942 einen Betrag als Rückendeckung budgetiert, der nicht abgehoben werden musste. Er ist etwas erhöht für 1943 wieder eingestellt worden. Im Prinzip soll die Schriftenreihe sich selbst erhalten; praktisch ist das aber ohne die Mitwirkung der Stiftung unmöglich. Die Beziehungen mit dem Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld waren bisher vortrefflich, ebenso die Zusammenarbeit mit dem Leitenden Ausschuss des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins bei der Herausgabe und dem Vertrieb der Kommentare.

Noch hat die Schriftenreihe die erwünschte Fülle pädagogischer Werke im ursprünglich geplanten Sinne nicht erreicht. Das methodische Schrifttum wiegt vor. Wenn die Weiterarbeit aber nicht von stärkeren Mächten gestört wird, wird mit der Zeit eine gewisse abschliessende Vollendung möglich werden.

3. Geschichtsbilderatlas.

Von diesem auf drei Bände berechneten Veranschaulichungsmittel zum Geschichtsunterricht auf der Stufe der untern Mittelschule (Sekundar-, Real-, Bezirksschulen u. a.) konnte im Berichtsjahr als erster der mittlere Band, umfassend den Zeitraum 1450 bis 1815, im Druck herausgegeben werden. Er enthält in methodisch gut durchdachter Auswahl 78 Reproduktionen. Der Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, hat dem Bilderwerk eine gediegene Ausstattung angedeihen lassen. Der Atlas ist speziell für schweizerische Verhältnisse geschaffen und will die ausländischen Bilderwerke ähnlicher Art ersetzen. Der bescheidene Verkaufspreis von Fr. 4.— pro Exemplar soll den Schulen die partienweise Anschaffung für Klassenbibliotheken erleichtern. Die Lehrmittelkommission des Kantons Bern hat den Bilderatlas bereits in die Liste der subventionsberechtigten Lehrmittel aufgenommen.

Zur bessern Auswertung der Bilder im Unterricht ist ein *Kommentarband* für die Hand des Lehrers in Vorbereitung. 35 Fachhistoriker und Lehrer der verschiedensten Schulstufen konnten als Verfasser gewonnen werden. Um die Gestehungskosten auf erträglicher Höhe zu halten, hat die Kommission dem Eidg. Departement des Innern ein Subventionsgesuch eingereicht.

Die mit dem Bilderwerk betraute Subkommission hielt im Berichtsjahre zwei Sitzungen ab. Einen grossen Teil ihrer Arbeit erledigte sie auf dem Korrespondenzwege.

4. Bildstatistisches Werk.

In Verbindung mit dem Eidg. Statistischen Amt in Bern sind die Vorarbeiten zu einem Tafelwerk für den *staatsbürgerlichen Unterricht* an die Hand genommen worden. Nach der Methode der Bildstatistik, die an der Schweizerischen Landesausstellung sich als wirkungsvolles Aufklärungsmittel erwiesen hat, sollen in einer Reihe von graphischen Schaubildern die wichtigsten Grundtatsachen unseres wirtschaftlichen und so-

zialen Lebens festgehalten werden. Diese Zusammenstellung ist namentlich als Veranschaulichungsmittel für den wirtschaftskundlichen Unterricht an den beruflichen und allgemeinen Fortbildungsschulen gedacht.

Eine neue Subkommission von fünf Mitgliedern, der auch der Direktor des Eidg. Statistischen Amtes angehört, ist mit der Förderung dieses Werkes betraut worden. In zwei Sitzungen konnte das Arbeitsprogramm bereinigt und die Grundlage für die Verhandlungen mit einer Verlagsfirma geschaffen werden.

5. Uebrige Tätigkeit.

Eine besondere Subkommission befasste sich in zwei Sitzungen mit Fragen der *lebenskundlichen Lektüre für Mädchen*. Sie wird den auf diesem Gebiet tätigen Verlegern beratend zur Seite stehen, um eine ungesunde Konkurrenzierung zu vermeiden.

Auf Veranlassung eines Kollegen nahm die Gesamtkommission die *Beurteilung eines Veranschaulichungsmittels* für den elementaren Rechenunterricht vor. Einer weiteren Anregung folgend, beschloss die Kommission, interkantonale Besprechungen über den *Ausbau der Oberstufe* der Primarschule in die Wege zu leiten, sofern unter der Lehrerschaft ein Bedürfnis dafür vorhanden ist.

18. Veröffentlichungen.

Nr. 18 der «Schriften des SLV», das Zeichenwerk von Hans Witzig, «Das Zeichnen in den Geschichtsstunden», erschien unverändert in 2. Auflage. Als Nr. 20 wurde der Vortrag «Armee und Schule» herausgegeben, den Oberst Edgar Schumacher an der Jahresversammlung in Lugano gehalten hatte. Ueber die Neuausgaben und Neuauflagen der Kommentare zum Schweiz. Schulwandbilderwerk, die im Verlag des SLV erscheinen, siehe Abschnitt 17, 2.

Jahresrechnung 1942 über den Publikationen-Verlag.

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen.		
1. Erlös aus Verkäufen	8 384.79	
2. Lagervermehrung	2 825.93	11 210.72
B. Ausgaben.		
1. Druck- und Erstellungskosten	9 850.50	
2. Verwaltungskosten	643.63	
3. Beitrag an Personalversicherung	162.10	
4. Honorare	1 216.60	11 872.83
C. Betriebsrückschlag 1942		662.11

zu Lasten des *Ausgestaltungsfonds*, der am 31. Dezember 1942 Fr. 649.60 beträgt. Die *Lagervorräte* stehen mit Fr. 11 746.87 in der Rechnung.

19. Fibelkommission.

Die Fibelkommission nimmt insofern eine besondere Stellung ein, als das Fibelwerk vom Schweizerischen Lehrerverein und vom Schweizerischen Lehrerinnenverein gemeinsam durchgeführt wird. Die Kommission hielt im Laufe des Berichtsjahres zwei Sitzungen ab, in denen auf Grund der bisherigen Erfahrungen die Vertragsverhältnisse mit den Autoren und den Künstlern, die das Fibelwerk illustrierten, besprochen wurden und sodann über den Neudruck verschiedener Hefte zu entscheiden war.

Im Hinblick auf die steigenden Papier- und Druckkosten wurden die Fibelhefte A,V und A,VI sowie Fibel B, I in einer Auflage von je 10 000 Exemplaren unverändert neu in Druck gegeben, während ein Auftrag für Heft B, I auf 20 000 Exemplare lautete.

Trotzdem das Papier für Neuauflagen bereits gesichert war, machte die Steigerung der Erstellungskosten eine Erhöhung des Verkaufspreises notwendig. Er ist mit einem Zuschlag von zehn Rappen pro Heft — die Umsatzsteuer inbegriffen — so bescheiden als möglich gehalten worden.

Auf die Durchführung eines Preisausschreibens für ein neues Fibelheft ist im Hinblick auf die grossen Kosten für Neudrucke vorläufig verzichtet worden; doch soll dieses Preisausschreiben für ein neues Heft, das vor allem dem Leseunterricht im letzten Quartal des ersten Schuljahres dienen möchte, in nächster Zeit erfolgen.

Jahresrechnung 1942 der Schweizerfibel.

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen.		
1. Erlös aus Verkäufen	22 444.11	
2. Lagervermehrung	5 360.56	27 804.67
B. Ausgaben.		
1. Verwaltungskosten	3 635.88	
2. Druck- und Erstellungskosten	16 550.24	
3. Honorare an Autoren und Illustratoren	2 550.—	
4. Eidg. Warenumsatzsteuer	402.35	
5. Verzinsung der Kapitaleinlagen	1 623.15	24 761.62
C. Betriebsüberschuss		3 043.05

je zur Hälfte zugunsten des Verrechnungskontos des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins.

Nettovermögen am 31. Dez. 1942 (unverändert) Fr. 32 833.76. Daran partizipieren der Schweiz. Lehrerinnenverein und der Schweiz. Lehrerverein je zur Hälfte.

Die *Lagervorräte* (118 099 Exemplare) stehen mit Fr. 40 153.66 zu Buch.

20. Neuhofstiftung.

Das Jahr 1942 begann mit 70 und schloss bei 34 Eintritten und 33 Austritten mit 71 Zöglingen ab. Die Austretenden konnten sofort plaziert werden, und zwar 3 in der Landwirtschaft, 20 in Gewerbe und Industrie, 3 in Lehren; der Rest wurde anderweitig untergebracht. 12 Zöglinge bestanden die Lehrlingsprüfung. In Zukunft werden neben den Meistern der Gewerbszweige zwei Lehrer wirken. Die Schaffung der zweiten Lehrstelle konnte mit Rücksicht auf die grosse Schülerzahl und gesetzliche Vorschriften nicht mehr umgangen werden. Infolgedessen kann die Zuteilung der Schüler in die einzelnen Klassen noch zweckentsprechender gestaltet und können die Stoffpläne den besonderen Verhältnissen besser angepasst werden. Ausser bei zwei Unfällen musste im Laufe des Jahres keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Als Neuerung traten im verflossenen Jahre an Stelle der früheren Taschengelder die Verdienstanteile, die den Zöglingen monatlich gutgeschrieben und als Taschengeld, Haftung für mutwillig angerichtete Schäden, aber auch zur Ausrüstung beim Austritte verwendet werden.

Reichlich Arbeit und Ueberlegung verursachten Ernährung und Bekleidung der Zöglinge. Erstere bietet im allgemeinen nicht zu grosse Schwierigkeiten, weil der Neuhof in der glücklichen Lage eines Selbstversorgers ist. Mehr Kopfzerbrechen erfordert die Bekleidung, da die Ausstattung der Eintretenden meist sehr dürftig und die Kleider schon recht abgenützt sind und oft die heute notwendigen Kleiderkarten fehlen. Gegenseitiges Ineinanderrechnen lässt aber auch dann und wann hier eine Lösung finden.

Zu den Gewerbebetrieben ist zu sagen: die Landwirtschaft verzeichnete eine Mittelernte. Die Gärtnerei befasste sich hauptsächlich mit Setzlingsanzucht und Gemüsebau, doch auch Blumen fanden immer wieder Absatz. Schuhmacherei und Schneiderei spürten die Zeitumstände, indem viel Reparaturarbeit und Umänderungen aufgetragen wurden. Gut während des ganzen Jahres war die Schreinerei mit Arbeit versehen.

Dass in diesen Zeiten der Teuerung der Ausfall in der Jahresrechnung den vorgesehenen Betrag von Fr. 5000.— überschritt, wird nicht verwundern. Doch sollte diese Tatsache dazu führen, dass das Pestalozziheim Neuhof die heutigen Subventionen nicht nur weiter erhält, sondern dass sie erhöht und in ihrer Zahl vermehrt werden. Hierzu mitzuhelfen bitten wir die schweizerische Lehrerschaft, da, wo sie immer die Möglichkeit hat.

Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV

Nach alter Tradition versammelt sich die Sektion, die bald den Stand von 400 Mitgliedern erreicht hat und stetig zunimmt, zur Osterzeit, in der Regel am Ostermontag. In diesem Jahre haben die ausserordentlichen Kalenderverhältnisse zur Wahl des Palmmontags geführt. Präsident *Eduard Schwegler*, Sekundarlehrer, Kriens, konnte an einem strahlenden Tage eine stattliche Teilnehmerzahl in der Luzerner Museggaula begrüssen, so namentlich den Luzerner Stadtschuldirektor, Dr. *Walter Strebi*, sodann Rektor *E. W. Ruckstuhl*, ihn zugleich zum 25jährigen Dienstjubiläum als Leiter der Sekundar- und Höheren Töchterschule der Stadt beglückwünschend; herzlichen Gruss wurde sodann dem Vertreter des LA des Zentralvorstandes, Herrn *Heinrich Hardmeier*, entboten. Aber der Präsident musste auch eine lange Liste von Entschuldigungen verlesen. Es fehlten alle die vielen, die der Dienst in den Ferien zur Einheit ruft. Es fehlten dieses Mal auch einige vertraute Gäste, so der Ehrenpräsident der Sektion, Regierungsrat Wismer, Stadtpräsident Dr. Wey, Rektor Ineichen, die alle an den Prüfungen in der Anstalt Sonnenberg dabei sein mussten.

Die Geschäfte waren bald erledigt. Da Frl. *L. Krell* als treue Kassierin demissioniert hat, wurde Frl. *Regine Felder*, Sekretärin des Rektorats der Primarschulen Luzern, mit diesem Amte einstimmig betreut. Frl. L. Krell verbleibt als Vertrauensperson ihres Schulhauses in der Nähe des Vorstandes, dem sie so gute und treue Dienste geleistet hat. Der Präsident berichtete eindringlich über das grosszügige Wirken des SLV durch seine Waisenstiftung, besonders in unserem Kanton. Als Echo wurde eine Sammlung ad hoc veranstaltet, die ca. Fr. 100.— ergab. Wie jedes Jahr waren die *neuen Schulwandbilder* in soeben aus der Druckerei erhaltenen Probedrucken in eindrucksvoller Weise aufgehängt, wobei das zeichnerisch phänomenale Werk des Luzerners Walter Linsenmaier besondere Aufmerksamkeit fand. Dr. *Simmen*, Mitglied der Kommission, referierte kurz über den Fortgang des Werkes und die Vorlagen. In einem flotten Votum dankte hierauf Kollege *Hardmeier* namens des ZV für die Einladung und umriss die Bedeutung der frischen, klar und klug geführten Luzerner Sektion des SLV.

An den Namen Luzern knüpft sich immer die Erinnerung an den denkwürdigen Schweiz. Lehrertag 1937, der auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Erziehung wegbereitend gewesen ist. Eine Frucht davon sind die wiedereingeführten Rekrutenprüfungen, die Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung u. a. m. Der Redner verbreitete sich auch über die Leistungen des SLV auf pädagogischem Gebiete: die Zeitung, die Veröffentlichungen, die Fibeln, die verschiedenen Werke der Kommission für interkantonale Schulfragen, dies alles als Tätigkeiten von zentraler Bedeutung für den SLV bezeichnend, ebenso wichtig wie die geschätzten Fürsorgeeinrichtungen.

Hierauf folgte das Haupttraktandum des Tages: ein tiefgründiges, zugleich aber unmittelbar praktisches Referat von Dr. *Alfred Feldmann*, dem bekannten Volkswirtschafter unter den Pädagogen, seines Zeichens Lehrer an der Gewerbeschule in Zürich.

Theoretisch und methodisch beleuchtete Dr. Feldmann, teils in schriftdeutscher Sprache nach Manuskript teils frei an Tabellen und Zeichnungen in eindringlicher Mundart wie Wirtschaftskunde bei guter Gelegenheit in den Unterricht eingefügt werden kann. Mit packender Lebendigkeit wurde der ökonomische Sektor, nicht als der *einzige*, aber als *wichtiger*, *mitwirkender* in der Lebensgestaltung, an Beispielen aus dem alten Testament und aus der alten und neuen Schweizergeschichte gezeigt, wobei Feldmann nachwies, dass das Wunder der Schweizergeschichte darin besteht, dass die Eidgenossen bisher, wenn sie in schwierige Umwälzungen politischer oder wirtschaftlicher Art hineingeworfen wurden, dieser Situation nicht erlagen, sondern sie mit kühner Tat meisterten. Er gab auch Ausblicke in die Gegenwartsaufgaben, die der intensiven Förderung der geistigen Kräfte der Jugend rufen, der Bildung von Initiative und schöpferischem Geiste, wenn wir uns fernerhin erhalten wollen.

Einiges aus der angedeuteten Gedankenwelt wird in einem nächsten, schon gesetzten Leitartikel des Referenten hier zu lesen sein. Die Notwendigkeit, den Jahresbericht einzusetzen, verunmöglichte, denselben zugleich mit diesem Bericht einzurücken, wie es ursprünglich Absicht war.

Das Referat hinterliess einen starken Eindruck und gab Impulse, das Interesse der Schüler durch das Hineinspielenlassen der wirtschaftlichen Faktoren im Unterrichtsstoff zu gewinnen und diese besser zu studieren [1]).

Nach dem Vortrag fand das übliche gemeinsame Mittagessen im Hotel *Rütli* statt, wo unter dem feinsinnigen Tischpräsidium von Vizepräsident Sek.-Lehrer *A. Wanner*, Gerliswil, noch manch gutes Wort gesprochen wurde; vor allem gelang es, den Referenten nochmals zur näheren freien Beleuchtung ungemein interessanter Einzelheiten aus dem Vortrag zu veranlassen. Kollege *F. Felix*, Emmenbrücke, der ausgezeichnete Klaviervirtuose, gab einleitend und abschliessend der erinnerungswerten Tagung die Weihe mit herrlicher Musik.

Der Reporter des *Luzerner Tagblattes* berichtete seiner Zeitung von einem «gemütvollen, von Dikussionsvoten, aber auch launigen Reminiszenzen nur so sprühenden 2. Teil der Versammlung».

Hoffen wir, dass es vergönnt sein möge, das 50jährige Jubiläum und, genau besehen, auch die 50. Jahresversammlung im nächsten Frühling in Frieden zu feiern. *Sn.*

[1]) Ein von der Kommission für interkantonale Schulfragen zurzeit bearbeitetes Tabellenwerk wird ein gutes Hilfsmittel dazu abgeben.

Tessiner Notizen

In der Sitzung vom 14. April verabschiedete der neugewählte Grosse Rat nach drei langen Sitzungen die Vorlage über die Teuerungszulagen an die Angestellten des Staates und die Lehrerschaft. Der *Fronte unico*, in dem sämtliche vom Kanton besoldeten Funktionäre zusammengeschlossen sind, hatte der Regierung eine sorgfältig abgewogene Eingabe unterbreitet, die auf den von der eidg. Preisbildungskommission herausgegebenen Richtlinien fusste. Der Staatsrat glaubte jedoch, diesen Anträgen nicht folgen zu dürfen; die von ihm vorgeschlagenen Ansätze blieben vielmehr wesentlich unterhalb der erwarteten Zulagen, wurden dann glücklicherweise von der Geschäftsprüfungskommission etwas erhöht und durch eine in letzter Stunde erfolgte neue Intervention des Fronte unico in einigen Positionen weiterhin verbessert. Die Vorlage erhielt die Unterstützung der Konservativen und Liberalen, während sie von den andern Parteien, die den staatlichen Angestellten weiter entgegenkommen wollten, bekämpft wurde. So blieb bei aller Anerkennung der beschlossenen Leistungen in Personalkreisen eine schmerzliche Enttäuschung zurück. Sie findet ihren Ausdruck im Losungswort: der Kampf um die Teuerungszulagen für das Jahr 1943 ist beendet, der Kampf beginnt von neuem.

Nach dem Beschluss des Grossen Rates werden nachstehende Zulagen ausbezahlt:

Besoldung	Monatliche Teuerungszulage	Vorschlag der Regierung	Vorschlag d. Fronte unico
bis Fr. 4500	Fr. 42.—	Fr. 40.—	Fr. 60.—
Fr. 4501—6000	Fr. 34.—	Fr. 30.—	Fr. 55.—
Fr. 6001—7500	Fr. 26.—	Fr. 20.—	Fr. 50.—
über Fr. 7501	Fr. 18.—	Fr. 10.—	Fr. 45.—

Dazu kommen für Verheiratete Familienzulagen im Betrage von Fr. 20.— bis 26.— (Vorschlag des Fronte unico Fr. 25.—) und eine Kinderzulage von Fr. 15.— (Vorschlag des Fronte unico Fr. 12.50). Die Ausgaben des Staates belaufen sich annähernd auf Fr. 1 300 000. Die Zulagen für die Primarlehrer werden je zur Hälfte vom Kanton und den Gemeinden getragen; für Gemeinden, die Anrecht auf ausserordentliche Staatsbeiträge haben, übernimmt der Kanton bis 75 % der Zulagen.

Ein besonderer Abschnitt des Dekrets überbindet der Erziehungsdirektion die Aufgabe, darüber zu wachen, dass die Gemeinden ihren Verpflichtungen regelmässig nachkommen. Diese Bestimmung ist — leider — sehr angebracht, kam es doch vor, dass Gemeindeverwaltungen ihren Lehrern die Besoldungen monatelang nicht ausbezahlten. Schon zu Beginn des Jahres hatte deshalb Erziehungsdirektor Lepori in einem Zirkular auf diese bedauerlichen Vorkommnisse aufmerksam gemacht und die Gemeinden unter Androhung von Zwangsmassnahmen aufgefordert, die Besoldungsrestanzen bis spätestens 31. März auszuzahlen.

Die Pensionskasse, der 843 Lehrer angeschlossen sind, und deren Stand auch seit der Sanierung immer wieder zu Besorgnissen Anlass gibt, hat mit einem Defizit von Fr. 12 000.— abgeschlossen. Die Entwicklung im vergangenen Quartal lässt für das laufende Jahr sogar noch einen grössern Rückschlag erwarten. In Anbetracht der unerfreulichen Lage ersuchte die Aufsichtskommission Prof. Chuard von der Universität Lausanne um ein Gutachten, das mit weitern Vorschlägen betreffend die Abänderung des Gesetzes von 1936 dem Staatsrat vorgelegt werden soll. Vorläufig ersucht die Aufsichtskommission den Kanton, das Defizit des Jahres 1943 zu Lasten des Staates zu übernehmen.

Eine Angelegenheit, die die Tessiner Lehrerschaft lebhaft beschäftigt, ist die Frage des 9. Schuljahres. Die Präsidentenkonferenz, bestehend aus den Vorsitzenden der einzelnen Lehrervereinigungen, widmete dieser für die Entwicklung des Unterrichtswesens so bedeutsamen Frage schon mehrere Sitzungen. Dabei vertraten sämtliche Mitglieder übereinstimmend die Ansicht, es sollte für das 14. bis 15. Altersjahr ein neues, für Knaben und Mädchen verbindliches Schuljahr geschaffen werden. Prof. J. Canonica, der Vertreter der Associazione Docenti Socialisti, forderte ausserdem die an das 9. Schuljahr anschliessende obligatorische Vorberufsschule. Er wurde dabei unterstützt von Kollege T. Beretta, dem Präsidenten der konservativen Lehrervereinigung, der als Experte an den pädagogischen Rekrutenprüfungen aufschlussreiche Erfahrungen sammeln konnte. Von Prof. A. Petralli stammt der Gedanke, die Schulen mit nur 7 Monaten Unterrichtszeit zu erweitern und für die Scuole maggiori ein viertes Schuljahr einzuführen. Damit könnte der Lehrerüberfluss in wirksamer Weise bekämpft werden und zugleich ergäbe sich eine zeitliche Uebereinstimmung mit den untern Gymnasien, die auch an die 5. Elementarklasse anschliessen und seit der Mittelschulreform vier Jahreskurse umfassen. Die Präsidentenkonferenz beschloss, die verschiedenen Anregungen zu bereinigen und der Erziehungsdirektion in einem Memorial vorzulegen.

Diese Vorschläge, die auf eine Verlängerung der Schulbildung hinzielen, zeigen, wie sehr den Tessinern daran liegt, dem heranwachsenden Geschlecht ein gutes geistiges Rüstzeug zu vermitteln und ihm damit die Möglichkeit zu geben, sich aus eigener Kraft die notwendige Existenzgrundlage zu schaffen. In diesem Zusammenhang darf anerkennend darauf hingewiesen werden, dass unternehmungsfreudige Tessiner versuchen, kleine Industrien einzuführen, um ihren Landsleuten eine geeignete Arbeitsmöglichkeit zu bieten. So gründete Direktor Galeazzi nach längeren Aufenthalten im Ausland und in der deutschen Schweiz im Malcantone eine kleine Fabrik, in der heute gegen sechzig Arbeiter allerlei Raucherartikel herstellen. Das rührige Unternehmen beliefert gegenwärtig den ganzen schweizerischen Markt und wird mit der Rückkehr normaler Zeiten einen Grossteil seiner Erzeugnisse exportieren.

Dass sich eine unangebrachte Kirchturmpolitik gelegentlich auch auf Schulgebiet nachteilig auswirkt, ist in Anbetracht der stark ausgeprägten Gemeindeautonomie nicht verwunderlich, verdient aber doch festgehalten zu werden. Ganz draussen im äussersten Winkel des Tresa-Tales befindet sich der Grenzwächterposten Cassinone. Der Zöllner sieht von seinem Haus aus in einer halben Stunde Entfernung den schmucken Campanile des Dorfes Sessa, doch dürfen seine Kinder nicht die dortige Schule besuchen. Sie müssen zur Sommer- und Winterzeit am Ort vorbeimarschieren und auf rauhen Wegen ins Tal hinuntersteigen, um dem Unterricht in Ponte-Cremenaga zu folgen. Ueber den Mittag können sie selbstverständlich nicht ins Elternhaus zurückkehren. Die Gemeinde Sessa weigert sich, die paar Kinder in ihre Schule aufzunehmen; der Inspektor und die Erziehungsdirek-

tion haben keine Möglichkeit, eine Aenderung zu veranlassen. Sollte in solchen Fällen nicht die Eidg. Zollverwaltung einschreiten oder zum mindesten der Familie eine Zulage für die mit dem weiten Schulweg verbundenen Mehrauslagen gewähren?

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk erfreut sich auch im Tessin einer vermehrten Beachtung. Die eindrucksvolle Schau der vierzig Bilder, die Dr. M. Simmen anlässlich der letztjährigen Delegiertenversammlung in Lugano veranstaltete und die diesen Frühling in Bellinzona wiederholt wurde, hat für das schöne Unternehmen geschickt geworben. Bald werden auch die italienischen Kommentare bereitstehen, womit die Voraussetzung für eine ausgiebige unterrichtliche Verwendung der Bilder geschaffen ist. Am 18. April versammelte sich unter dem Vorsitz von Prof. Tarabori die Kommission, die sich mit der Herausgabe der Erläuterungen in italienischer Sprache befasst. Sie konnte mit Genugtuung feststellen, dass von den beauftragten Tessiner Kollegen tüchtige Arbeit geleistet worden war, indem sie die deutschen bzw. französischen Originale übersetzt oder in freier Gestaltung auf die besondern Bedürfnisse der Tessiner Schule zugeschnitten hatten. Bereits stehen auch namhafte Subventionen in Aussicht, so dass die Sammelbändchen zu billigen Preisen abgegeben werden können. Prof. Menapace vom Lehrerseminar Locarno, der als Chefredaktor die Koordination unter den Mitarbeitern mit grosser Hingabe besorgte, war auch schon in der Lage, Offerten von Tessiner Druckereien vorzulegen. Bei der Bestimmung der Auflage wird berücksichtigt werden, dass eine grössere Zahl von Lehrern der deutschen Schweiz einen italienischen Kommentar zu besitzen wünschen, wo sie auf einfachste Weise einen umfassenden und praktischen Vokabelschatz finden.

Auf den 8. Mai ist die zweite Jahresversammlung der Sektion Tessin eingeladen. Ausser den üblichen statutarischen Geschäften nennt die Traktandenliste einen Vortrag von Prof. Menapace über das Schweizerische Schulwandbilderwerk und eine Orientierung von Prof. A. Zorzi über den schweizerischen Lehrertag 1944 in Bern. Der Referent hofft, dass eine grössere Anzahl von Tessiner Lehrern dem Ruf nach der Bundesstadt folgen und die Gelegenheit benützen wird, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Kollegen deutscher und welscher Zunge wiederum enger zu knüpfen. *P.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Gestützt auf die Bestimmungen des kant. Schulgesetzes wurden bereits im Schuljahr 1941/42 in 27 Gemeinden *Schulgartenbaukurse* durchgeführt. Die im Interesse der Landesverteidigung liegende Aktion dehnte sich auf Beginn des eben zu Ende gehenden Schuljahres 1942/43 auf zwei weitere Gemeinden aus, so dass 56 Kurse, wovon zwei an der Bezirksschule Liestal, zur Durchführung gelangten. Die Anbaufläche stieg gegenüber dem Vorjahr von 1 ha 40 a 39 m² auf 1 ha 69 a 40 m². Diese ansehnliche Fläche wurde von 893 Schülern, d. h. 447 Knaben und 446 Mädchen bei einem Gesamtarbeitsaufwand von 3105 Stunden angebaut. Wiederum wurde das produzierte Gemüse an die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, die Schulküchen, an kriegswirtschaftliche Kurse sowie an bedürftige Familien gratis abgegeben und der Rest zu Tagespreisen an Konsumenten verkauft.

Der letztjährige Versuch mit der *Kultur der Soyabohne* ist an der Bezirksschule Liestal mit Erfolg wiederholt worden. Der Ertrag belief sich auf das 30fache. Die Bohnen wurden auch den Schülern und andern Interessenten abgegeben, sei es zur Anpflanzung, sei es als Trockengemüse oder als Suppeneinlage. Alle Berichte über die gemachten Erfahrungen bezüglich Geschmack und Bekömmlichkeit, besonders als Suppeneinlage, lauten günstig und ermuntern zu weitern Versuchen. Um die richtige Ueberwinterung der Dauergemüse demonstrieren zu können, baute eine Bezirksschulklasse unter Leitung von Rektor *Körber* eine Gemüsemiete. So konnte eine ziemliche Menge von Randen, Kohl, Rettichen usw. überwintert und im Nachwinter gut abgesetzt werden. Am Schlusse seines Berichtes schreibt der gleiche Leiter, dass ihn die abgeschlossene Gartenbauarbeit in seiner Ansicht bestärkt habe, dass dieser Unterricht auch später, d. h. in normalen Zeiten, beibehalten werden sollte. Er verbindet wohl mehr als ein anderes Fach den Schüler mit der heimatlichen Scholle. Daneben gibt die gemeinsame Gartenarbeit eine gute Gelegenheit, praktische Kameradschaft und gegenseitige Hilfsbereitschaft zu üben. *h. e.*

Bern.

Der *Lehrergesangverein Bern* brachte mit dem *Berner Stadtorchester* unter Assistenz der LGV *Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental* und *Interlaken* die Messe in Es-dur sowie «Tantum ergo» und «Offertorium» von Franz Schubert unter *August Oetikers* umsichtiger Gestaltung und kluger, musikalischer und klarer Führung zur Aufführung. Als Solisten wirkten mit: *Elsa Scherz-Meister* (Sopran), *Elisabeth Gehri* (Alt), *Heinz Huggler* (Tenor), *Caspar Sgier* (Tenor) und *Hermann Roth (Bass).* *K. J.*

Zur Erinnerung an Simon Gfeller. Auf Anregung des Bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen wurde in Bern am 8. April, dem 75. Geburtstag des Dichters, eine würdige Gedenkfeier für Simon Gfeller durchgeführt. Wie Grossrat *Fritz Schwarz* einleitend ausführte, war Simon Gfeller mit der Abstinenzbewegung im Kt. Bern aufs engste verbunden, er war mit dabei, als es im Herbst 1903 galt, die bernische Sektion des Vereins abstinenter Lehrer zu gründen. Gfeller war eine sozial empfindende Natur, nichts entging seinem Scharfblick, für viel Verkehrtes fühlte er sich verantwortlich, so auch für die Folgen der Trinksitten, die vor ihm Gotthelf, auf dem selben Boden wie er, so eindrucksvoll geschildert hat. Als besonders mit Gfeller Verbundener sprach hierauf *Gottfried Hess*, der viele Jahre hindurch in seiner Nähe im gleichen Sinn gewirkt hat. Er breitete die Welt des *«Heimisbach»* vor Ohr und Sinn der zahlreichen Zuhörer aus und schilderte das enge Verbundensein des lieben Verstorbenen mit seinem Emmentaler Volk, seine tiefe Liebe auch zu den Schwachen. Kollege Hess schloss mit einigen «Müsterli», die in richtiger Emmentaler Art ein Bild von Gfellers Art und Schaffen gaben. *M. J.*

Im Anschluss an die obige Würdigung fügen wir noch bei, dass die Zeitschrift *«Schwyzerlüt»* in Fryburg eine Simon-Gfeller-Gedenknummer herausgegeben hat mit Beiträgen von Josef Reinhart, Emil Balmer, Karl Grunder, Hans Zulliger, Karl Uetz und Gottfried Bohnenblust (Genf). Das stattliche Heft (80 S.) ist auch mit Stilproben, unveröffentlichten Gedichten, einem handschriftlichen Werkverzeichnis u. a. Erinnerungen trefflich ausgestattet. *Red.*

Wie in den beiden letzten Jahren, so findet auch diesen Sommer im Seminar Delsberg, Berner Jura, vom 12.—31. Juli ein *Ferienkurs für deutschsprachige Lehrerinnen* statt. Der Kurs gilt in erster Linie der Weiterbildung in der französischen Sprache, doch wird er auch einführen in Leben und Art unserer welschen Bevölkerung. Der Kurs steht allen Lehrerinnen sämtlicher Kantone offen. Die Kosten stellen sich pro Tag auf nur Fr. 3.—. Die Erziehungsdirektion und der Bernische Lehrerverein haben durch Beiträge die Möglichkeit geschaffen, dass stellenlose Lehrerinnen aus dem Kanton Bern den ganzen Kurs unentgeltlich besuchen können. Die Leitung ist in der Hand von Herrn Seminardirektor Dr. Ch. Junod, Delsberg. *ws.*

Glarus.

Landsgemeindebeschlüsse.

Teuerungszulagen. Rückwirkend auf den 1. Januar 1943 werden dem Staatspersonal und der Lehrerschaft folgende Teuerungszulagen ausgerichtet: Grundzulage Fr. 400.—, Familienzulage pro Monat Fr. 20.— und Kinderzulage pro Monat Fr. 12.50 (bis zum 18. Altersjahr).

Kantonsschule. Die Landsgemeinde 1943 nimmt die Gründung einer Kantonsschule in Aussicht. Sie beauftragt den Regierungsrat, zu diesem Zwecke mit der Schulgemeinde Glarus-Riedern und der Ortsgemeinde Glarus in Verbindung zu treten und die Finanzierung für die Landsgemeinde 1944 vorzubereiten. *K.*

Schaffhausen.

Bezirkskonferenz Klettgau. Die Stärkung des Heimatgefühles in der Schule wird im Bezirk Klettgau durch eine starke Betonung des Geologieunterrichtes angestrebt. Anstoss dazu gab ein Referat in der Bezirkskonferenz *Schleitheim* über Sinn und Aufgabe des Geologiefaches auf der Volksschulstufe. Der Vortrag erreichte die Durchführung von drei Kursen. Den ersten derselben hielt Kollege *Georg Neck*, Reallehrer in Schleitheim. Er schilderte den Stoff, der an den Klettgauschulen gemeinsam behandelt werden soll. Ein zweites Kurzreferat wurde der eingehenden Geologie des Rheinfalls und des Klettgaus gewidmet. In den Frühlingsferien behandelte Kollege *Fritz Tschudi*, Reallehrer in Hallau, die Grundwasserströme, von denen besonders die Schaffhauser Grundwasserversorgungen geologisch und wirtschaftlich geschildert wurden. Als Ergänzung zum theoretischen Unterricht sollen geologische Wanderungen durchgeführt werden, und zwar unter Zusammenziehung der Oberklassen mehrerer Gemeinden. An geradezu klassischen Zielen im Klettgau fehlt es wahrlich nicht. *E. W.*

St. Gallen.

Nach bestandener Prüfung sind am 6. April 1943 an 13 Kandidaten und 12 Kandidatinnen Primarlehrerpatente verabfolgt worden. 15 Kandidatinnen erwarben sich das Patent als Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen.

Flawil. Der Schulrat fasste den erfreulichen Beschluss, die schon früher geführte *5. Lehrstelle an der Sekundarschule* wieder provisorisch zu besetzen, nachdem der Andrang zur Realschule in den letzten Jahren fortwährend gestiegen ist.

Am 3. April tagte die *Sektion Untertoggenburg* des KLV in der «Post» in Flawil und nahm nach gründlicher Orientierung durch den Vorsitzenden, *Heinrich Güttinger*, Stellung zu verschiedenen Standesfragen, die an der nächstens durchzuführenden Delegiertenversammlung abgeklärt werden sollen. Der aus der *Bibliothekkommission* zurücktretende *Emil Schläpfer* wurde durch Reallehrer *Emil Gredig* ersetzt. Den Mitgliedern des SLV wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihre Treue zur grossen Organisation und namentlich für die tatkräftige Unterstützung der Wohlfahrtsinstitutionen, besonders der Lehrerwaisenstiftung.

Die *Realschule Flawil* veranstaltete am Abend ihres Examentages ein *Wohltätigkeitskonzert* zu Gunsten der *Kinderhilfe* des Internationalen Roten Kreuzes und erntete damit einen vollen musikalischen und materiellen Erfolg. Zu besonderer Freude mag es den Buben und Mädchen gediehen sein, dass es ihnen vergönnt war, auch in fremden Sprachen zu singen: französisch und italienisch, ja sogar lateinisch. Es konnte ein Nettoertrag von gut Fr. 500.— an die Kinderhilfe abgeliefert werden. *S.*

Zürich.

Wenn die Universität Zürich dem scheidenden Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. Hafner, die Würde eines «Ständigen Ehrengastes» verlieh, dürfen auch die Volksschule und ihre Träger dem höchsten Beamten des zürcherischen Erziehungswesens anlässlich seines Rücktrittes die wohlverdiente Anerkennung nicht versagen. Anlässlich der Schulsynode vom Jahre 1935 führte sich der Nachfolger von Regierungsrat Dr. Wettstein mit einer feinsinnigen Rede ein, die erfreulichen Erwartungen Raum liess. Heute weiss die Lehrerschaft, dass Dr. Hafner, der Sohn des Sekundarlehrers von Stadel, der Leitung des Erziehungsdepartementes nicht bloss seine hervorragenden juristischen Kenntnisse, sondern auch eine eigentliche Begabung für Erziehungs- und Schulfragen lieh. Dabei unterstützte ihn eine umfassende Beherrschung der gesetzlichen Grundlagen, um deren zweckentsprechende Anwendung und zeitgemässe Aenderung er sich lebhaft bemühte. Bleibende Verdienste erwarb er sich um die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung durch die Herausgabe der für Jünglinge und Töchter bestimmten Heimatbücher, die als grundsätzliche Anerkennung der staatsbürgerlichen Unterweisung der Schulentlassenen gewertet werden darf. Die Unterstützung des schweizerischen Schulwandbilderwerkes, die Hebung literarischer Schätze deuten auf die Tiefe, in der Erziehungsdirektor Dr. Hafner sein Wirken verankerte. Die Schwere der Zeit musste sich hemmend auch auf die Entwicklung des Erziehungswesens in den letzten Jahren legen; um so dankbarer registriert die zürcherische Lehrerschaft die Erweiterung der Lehrerbildung und die Schaffung eines neuen Unterrichtsgesetzes, zweier Vorlagen, die einer allmählich beklemmend gewordenen Stagnation ein Ende bereiten. Angenehm berührte die Tatsache, dass der scheidende Magistrat seinen Mitarbeitern ein reiches Mass selbständigen Handelns einräumte. Die Organe der Schulsynode und der Kapitel, die Vorstände der Stufenkonferenzen, aber auch der einzelne Lehrer fanden stets Gelegenheit, ihre Auffassungen an höchster Stelle zum Ausdruck zu bringen. Regierungsrat Dr. K. Hafner hat sich in der Lehrerschaft ein dankbares Andenken gesichert; ihre besten Wünsche begleiten ihn in den Ruhestand.

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Regierungsrates Dr. Karl Hafner übernimmt Regierungsrat Dr. *Robert Briner* die Leitung des Erziehungswesens. Der neue Erziehungsdirektor wird sich — da er früher lange Jahre das kantonale Jugendamt leitete — sicher bald in sein nur teilweise neues Wirkungsfeld eingearbeitet haben. §

† Johann Ulrich Naegeli

alt Lehrer und Berufsberater in Winterthur.

Am 3. März 1943 starb in Winterthur Joh. Ulr. Naegeli, a. Lehrer und Berufsberater, wenige Monate nachdem ihm seine liebe Gattin im Tode vorangegangen war. Von einem Schlaganfall, der ihn im Dezember letzten Jahres traf, vermochte sich der 74jährige Mann nicht mehr zu erholen. Damit hat ein reich gesegnetes Leben, das ganz im Dienste der Erziehung und der Jugendfürsorge stand, seinen Abschluss gefunden.



In einfachsten Verhältnissen im Stammheimertal aufgewachsen, besuchte Joh. Naegeli nach Absolvierung der dortigen Sekundarschule in den Jahren 1885—89 das Lehrerseminar Küsnacht und wurde hierauf als Verweser an die ungeteilte Schule Wasterkingen abgeordnet. Hier konnte sich der Arbeitsdrang des überaus gewissenhaften Lehrers voll entfalten. Gegen 130 Schüler standen unter seiner Obhut in Alltags- und Repetierschule. Dazu kamen die Singschule, die Fortbildungsschule, der Vorsängerdienst in der Kirche und die Leitung der Dorfchöre. Dieser Riesenarbeit zeigte sich der junge Lehrer gewachsen, und mit den Herzen der Bauernbevölkerung des Rafzerfeldes fand er leicht den nötigen Kontakt, so dass sich beidseitig eine bis zum Lebensende anhaltende herzliche Verbundenheit bildete.

Im Jahre 1893 folgte Joh. Naegeli einem Rufe nach Winterthur. Sechs Jahre unterrichtete er da zuerst an der Elementarschule Neuwiesen. 1899 trat das neue Schulgesetz in Kraft, das anstelle der Repetierschule das 7. und 8. Schuljahr als Ganzjahrsschule brachte. Naegeli übernahm auf Ersuchen der Schulpflege eine dieser Lehrstellen, welcher Stufe er bis zu seinem im Jahr 1935 erfolgten Rücktritt vom Lehramt treu blieb. Hunderte von Schülern sind aus seiner Klasse wohl und solid vorbereitet in das Leben hinausgetreten, versehen mit praktischen, gesunden und lebenswahren Ratschlägen.

Lange Jahre stellte er seine unermüdliche Arbeitskraft auch in den Dienst der gewerbl. Fortbildungsschule. Es kam daher nicht von ungefähr, dass ihm der Gewerbeverband Winterthur 1908 das Lehrlingspatronat übertrug. Als 1917 die kant. Berufsberatung geschaffen wurde, war Joh. Naegeli als Berater der gegebene Mann, hatte er sich doch seit Jahren mit dem Problem der beruflichen Beratung befasst, so dass ihm reiche Erfahrung zur Seite stand. Hier leistete er nun neben der aufreibenden Schularbeit der Oeffentlichkeit im Nebenamt grosse und wertvolle Dienste. Erst letzten Herbst, als ihn die Altersbeschwerden gebieterisch zum Abbauen mahnten, kam er um die Entlassung von dieser Stelle ein, die in der Folge durch einen vollamtlichen Funktionär besetzt werden musste. Noch reichte ihm die Kraft aus, den Schlussbericht abzufassen; dann legte er sich nieder und schloss wenige Tage später die Augen für immer.

Viele Ferienwochen opferte der treue Lehrer auch für die Betreuung von Winterthurer Kindern in der Ferienkolonie im Tösstal, das ihn in der Folge als Wanderziel immer wieder anzog.

Die Lehrerschaft des Bezirkes Winterthur dankt ihrem verstorbenen treuen Kollegen insbesondere für seine wertvollen regelmässigen Informationen über den Stand des Lehrlingsbedarfs, als praktische Ratschläge für ihre Bedürfnisse in der Berufsberatung in den obern Schulklassen. Sein Andenken und sein Lebenswerk werden in weiten Kreisen lebendig bleiben. *V.*

Kleine Mitteilungen

Zum Tag des guten Willens.

Jugendblatt zum 18. Mai 1943.

Wieder richten die Erziehungskommission der Schweizerischen Völkerbundsvereinigung und die Redaktionskommission des Jugendblattes «Zum Tag des Guten Willens» an Schulbehörden, Lehrer und Lehrerinnen die herzliche Bitte, diesem Frühlingsboten besonderer Prägung, zum 18. Mai Eingang zu verschaffen bei der Schweizer Schuljugend.

Wertvolle Bilder, eine kulturgeschichtliche Betrachtung, gehaltvolle Erzählungen, Lied und Wettbewerb — alles unter dem Motto stehend: «*Lasset uns nicht das Denkmal der Trauer errichten; denn die Erde ist gut. Mit der lebendigen Liebe, Brüder, wollen wir sie vollenden*», geben Stoff zu einer Stunde der Besinnung über die Wirkung des richtig geleiteten guten Willens in der Welt.

Allen, die sich um die Verbreitung des Jugendblattes «Zum Tag des guten Willens» bemüht haben, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen und zugleich die dringende Bitte, in ihren Anstrengungen angesichts der wachsenden Schwierigkeiten nicht nachzulassen.

Die jungen Leser des Blattes haben auch 1942 den Beweis erbracht, dass ihnen dasselbe zum Freund geworden ist. Sie haben sich wirklich angestrengt, die Botschaft in die Tat umzusetzen. Hier kann aus all dem Guten, das geleistet worden ist, nur erwähnt werden, dass die letztjährige Sammlung von Friedenszwanzigern die schöne Summe von Fr. 1200.— ergeben hat. Welch reicher Segen ist also aus der guten Gedankensaat zum Tag des guten Willens hervorgegangen. Herzlichen Dank allen, die sich um die Kinderhilfe des Roten Kreuzes so kräftig bemüht haben.

Aber noch ist der Not kein Ende zu sehen, und der gute Wille darf nicht müde werden, sich auch jetzt wieder für diese Aufgaben einzusetzen. Je weitere Verbreitung das Blatt findet, auf desto mehr Kräfte verteilen sich die Bemühungen um die Hilfe für die kriegsgeschädigten Kamerädlein. 1942 konnten etwas über 30 000 Exemplare verteilt werden. Bei rechtzeitiger Bestellung wären es 40 000 geworden. Nichts ist so schmerzlich, wie das Abweisen verspäteter Bestellungen — —.

Um das Jugendblatt wieder zum Preise von 7 Rappen zuzüglich 50 Rappen Papierpreiszuschlag pro je volles 100 abgeben zu können, muss eine mindestens ebenso grosse Auflage abgesetzt werden.

Frühzeitige Bestellung, pünktliche Einzahlung (bitte deutliche Adressenangabe) mit Portozuschlag auf Postcheckkonto IX 6303 ersparen Mühe und Unkosten. Die Bestellungen nimmt wieder entgegen:

L. Wohnlich, Bühler (Kt. Appenzell A.-Rh.), Tel. 9 21 68.

Kurse

Genossenschaftliches Seminar Freidorf bei Basel.

Dieses Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) veranstaltet vom 22.—24. Juli 1943 im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel einen Kurs mit dem Thema *«Die Ideen der Gemeinnützigkeit und der Genossenschaft in Verbindung mit den Erziehungsproblemen»*. Als Referenten sind vorgesehen: Caritasdirektor *G. Crivelli*, Luzern; Pfarrer *H. Métraux*, Zürich; Frl. Dr. phil. *I. Somazzi*, Bern; Prof. Dr. *W. Guyer*, Direktor des Oberseminars, Zürich; Prof. *Fritz Frauchiger*, Zürich. Anschliessend an die Referate Diskussionen.

Zu dem Kurse sind vor allem Lehrer eingeladen. Kursgeld wird keines erhoben; auch Kost und Logis sind unentgeltlich: Mahlzeiten im Restaurant des Genossenschaftshauses Freidorf, Logis im Freidorf.

Weitere Auskünfte bei der Kursleitung: Dr. B. Jaeggi, Freidorf bei Basel. Anmeldungen so bald wie möglich an das Genossenschaftliche Seminar, Freidorf bei Basel.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung im Neubau bis 9. Mai.

Frohes Zeichnen.

Arbeiten der Sekundarklassen von Rud. Brunner, Winterthur.

Oeffnungszeiten: Täglich 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Gewerbliche Abteilung, Haus Nr. 31:

Ausstellung neuer Werkstoffe der Elektro- und Metallindustrie.

Aussteller: Gewerbeschule Thun; Herr G. Fluri, Fachlehrer.

Oeffnungszeiten: Montag bis Samstag, 8—12 und 14—18 Uhr. Sonntag geschlossen. Eintritt frei.

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln, «Kleine illustrierte Schweizer Geographie» von Maurus Waser bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 1. Mai 1943 in Zürich.

Anwesend: Alle Mitglieder des Zentralvorstandes mit Ausnahme des in Lugano unabkömmlichen und entschuldigten A. Petralli, sowie die Redaktoren der SLZ. — Vorsitz: Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch.

1. Der Zentralvorstand nimmt mit Bedauern Kenntnis von der Ablehnung des Gesuches an das Eidg. Departement des Innern um Wiedergewährung einer Bundessubvention an die Durchführung von Gesangskursen (siehe SLZ Nr. 18).
2. Das Budget für 1944 wird gemäss den durch Quästor H. Hardmeier vertretenen Anträgen des LA definitiv bereinigt. Es sieht noch ein Defizit von Fr. 750.— vor.
3. Der Zentralvorstand beschliesst auf Antrag der Jugendschriftenkommission, den Jugendbuch-Preis für das Jahr 1942 Arnold Büchli für sein Schweizer Sagenwerk, im besonderen für den neu aufgelegten 1. Band Graubünden, zuzusprechen (Siehe Beilage «Das Jugendbuch» in der heutigen Nummer der SLZ).
4. Behandlung von Gesuchen um Darlehen aus dem Hilfsfonds. Dreien wird in vollem Umfang entsprochen; das vierte muss abgewiesen werden, da der Gesuchsteller nicht Mitglied des SLV ist.
5. Die Präsidentenkonferenz soll am 6. Juni 1943 in Langenthal stattfinden; im Anschluss daran ist eine Führung durch das Kloster St. Urban vorgesehen.
6. Die vom Zentralvorstand zur Jahresversammlung vom 11. Juli einzuladenden Gäste werden bestimmt.
7. Der LA nimmt den Auftrag entgegen, kriegsgefangenen griechischen Lehrern über das internationale Komitee des Roten Kreuzes Hilfe für ihre geistigen Bedürfnisse zukommen zu lassen.
8. Der Zentralvorstand stimmt dem neuen Reglement des Schweiz. Roten Kreuzes, Abteilung Kinderhilfe, zu und erklärt sich damit bereit, mitarbeitender Verband zu werden. Einem solchen steht das Recht zu, sich in einer konsultativen Versammlung, eventuell auch im engeren Arbeitsausschuss vertreten zu lassen. Zum Vertreter des Zentralvorstandes in der konsultativen Versammlung wird Zentralvorstandsmitglied Dr. H. Gilomen bestimmt.
9. Der Zentralpräsident erstattet Bericht über das Aktionszentrum für nationale Erziehung, das sich und seinem neu gegründeten Sekretariat eine Reihe interessanter Aufgaben gestellt hat.
10. Entgegennahme einer Anregung betr. Umfrage über den Einbezug von Teuerungszulagen und Kopfquoten in die Leistungen der Versicherungskassen.
11. Die redaktionellen Vorarbeiten für italienische Kommentare zum Schulwandbilderwerk sind abgeschlossen.
12. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes Samstag, den 10. Juli, in Romanshorn. *Bi.*

Veröffentlichungen.

Nr. 21 der «Schriften des SLV»,
Von der Verwahrlosung unserer Sprache,
von Prof. Dr. *Wilhelm Bruckner,*

findet eine sehr freundliche Aufnahme. Der Präsident des Vereins schweizerischer Deutschlehrer, Dr. W. Burkhard in Schaffhausen, empfiehlt in einem Rundschreiben den Mitgliedern die Anschaffung der anregenden und fruchtbaren Arbeit. In den «Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins» weist O. Blaser rühmend auf das an Umfang bescheidene, an Gehalt reiche (wir möchten beifügen: und billige) Heft hin.

Verkaufspreis der Schrift (Warenumsatzsteuer inbegriffen) Fr. 1.—. Erhältlich beim Sekretariat des SLV. Bei Bezug durch die Post Portozuschlag.

Der Leitende Ausschuss.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15



Migräne

Neuralgie, Monatsbeschwerden? Hier verschreibt der Arzt FORSALGIN, und Sie sind von jeglichen Schmerzen und Unbehagen befreit.

6 Tabl. Fr. 1.20, 12 Tabl. Fr. 2.-
20 Tabl. Fr. 3.-. In Apotheken

Forsalgin

mit dem antineuritischen **Vitamin B1**

Laboratorium der Fofag, Forsanose-Fabrik, Volketswil-Zch.



Schaff' schweizerisch

mit

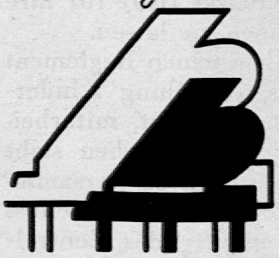
Feba-Tusche!

Das bewährte Schweizer Fabrikat ist in 17 versch. Farben erhältlich.

Dr. Finckh & Co. Akt. Ges.
Schweizerhalle bei Basel

In allen Papeterien erhältlich!

Der kleine
Schmidt-Flohr
Flügel



überrascht durch seine bezaubernde Tonfülle und mustergültige Ausführung!

Schmidt Flohr
Bern · Marktgasse 34

Heron
Schultinte
blauschw. Eisengallustinte.
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

Immer das Neueste!



TH. BAUMANN
SPEZIAL-HUTGESCHÄFT
WEINPLATZ 8
ZÜRICH

Schulthess & Co. A.-G., Verlagshaus, Zürich

Soeben ist erschienen:

Walter Clauss

Deutsche Literatur

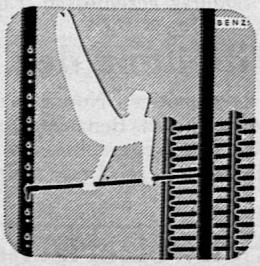
Eine geschichtliche Darstellung ihrer Hauptgestalten.

Preis Fr. 6.50

In allen Buchhandlungen erhältlich

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. 91 09 05
Ebnat-Kappel



Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Verkauf ab Fabrik

Rasch und zuverlässig
orientiert der
FAHRPLAN



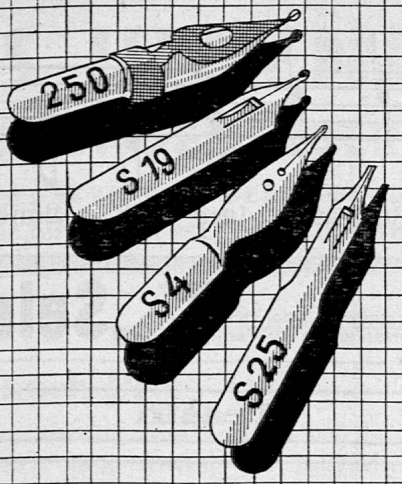
GRIFF

Erhältlich an allen Kiosken, Billetschaltern u. Papeterien **Fr. 1.25**



ist der Inbegriff für feine farbige Wandtafelkreide. Eckig, weich, in Papier gewickelt, wird sie allen Ansprüchen nach ausgeglichener Farbzusammenstellung gerecht. Absolut giftfrei.

Prospekte und Muster jederzeit gerne durch **Plüss-Staufer** Oftringen Telephon 7 35 44



Soennecken-Federn
für die
Schulschrift

Verlangen Sie Muster und Prospekte
F. Soennecken, Zürich, Löwenstr. 17

Gute Schweizerklaviere

Sie kennen vom Hörensagen

Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr

Für welches Sie sich aber entschliessen wollen, können Sie nur durch Vergleichen erfahren.

Wir erläutern Ihnen die Vorzüge jedes Instrumentes und spielen es Ihnen vor.

Occasionsklaviere
Miete und Teilzahlung

Kommen Sie zu unverbindlichem Besuch zu uns

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1

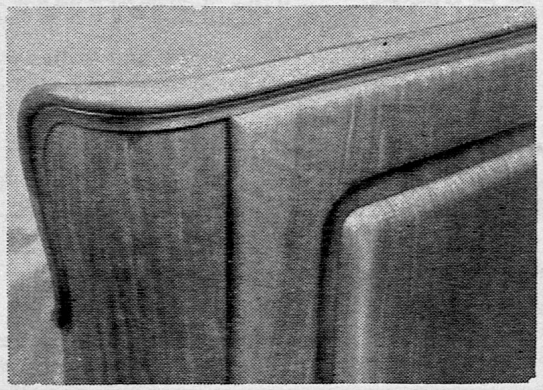


Herren-Anzüge
Qualität in Stoffen,
Schnitt & Verarbeitung
Preiswert wie immer

Tuch A.G.

GUTE HERREN-KONFEKTION

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich.
Depots in Bern, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.



Detail aus einem unserer Schlafzimmer. Diese Aufnahme veranschaulicht so recht deutlich, worauf es uns ankommt: erstklassiges Material, sorgfältige Verarbeitung desselben und liebevolle Behandlung des Formalen.

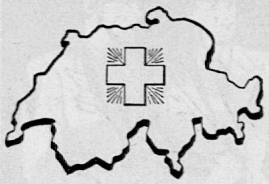
MÖBEL-
GENOSSENSCHAFT
Badenerstrasse 21 beim Stauffacher
ZÜRICH
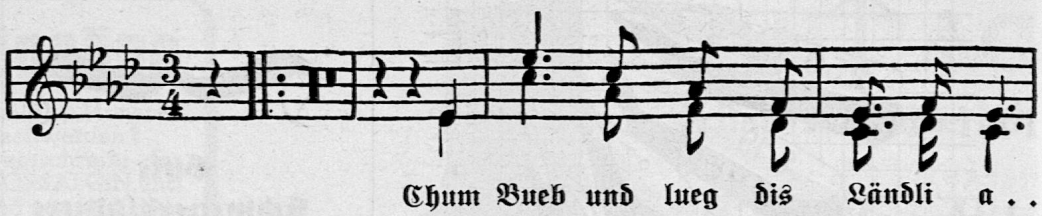
MG

Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des SLV beim Abschluss von Unfall-Versicherungen





Lugano RÜETSCHI'S HOTEL-PENSION **„Select"**

Bahnhofnähe. Telephon 2 42 49. Telegramme „Select". — Das Vertrauenshaus der HH. Lehrer steht Ihnen mit Spezialofferten und seinen vielen Schweizer Referenzen gerne zur Verfügung.

Mit höflicher Empfehlung: Familie Rüetschi-Blank

Schaffhausen

Alkoholfreies Restaurant Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51



Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.

Glarus

Lehrer

P 900-49 Gl

Anregungen und Freude im idealen Schiltgebiet!

Berggasthaus Frohnalpstock ob Mollis (Glarus)

Matratzenlager; Spezialofferte verlangen durch Tel. 4 42 32.

Vierwaldstättersee

LUZERN

Besuchet unsere Alkoholfreien:
Waldstätterhof beim Bahnhof **Krone** am Weinmarkt
Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.



Seelisberg 850 m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. - Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 8.50.

HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 2 70. Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes.

HOTEL WALDEGG. Tel. 2 68. Schattiger Garten, Terrasse, geeignete Lokale. Alois Truttmann, alt Lehrer, Bes.

HOTEL PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. 2 69. Ad. Hunziker, Bes.

OFA 33830/32 Z

Bern

Anlässlich der Schulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

Restaurant Volkshaus Biel

Tessin

Villa Margherita Bosco bei Lugano. 560 m Höhe
Ruhiges Gediegenes Haus für
Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten
Gepflegte fleischlose Küche. Grosser Garten. Schwimmbassin. Bibliothek. Telephon Lugano 2 48 58. Frau J. Wirz-Widmer.

LOCARNO Hotel-Pension Daheim

bietet jetzt günstigen Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Großer Garten, reelle Weine, sorgfältige Küche. Fließendes Wasser. Prospekte umgehend. Telephon 4.58. **E. Reich-Aebli.**

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade.
Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 3 98. Frau E. Steiner.

Locarno TERMINUS

Zentrale Lage. Fl. warmes und kaltes Wasser.
Selbstgeführte, gute Küche. Pensionspreis Fr. 10.75.
Telephon 125.

LUGANO? Dann in den Tea-Room BURI. Sie werden dort gut bedient! Im Zentrum der Stadt!

LUGANO HOTEL FEDERAL

Komfortables Familienhotel. Immer noch gut und preiswert. Bes.: Fam. Maspoli-Galliker.



LUGANO Hotel Pension DES PALMIERS

3 Min. v. Bhf., in gross. Park. Sonnige, ruhige, aussichtsr. Lage. Heim., gut bürgerl. Haus m. anerk. reichh. Küche. Pension von 9 Fr. an. Basler, Propr.

Hotel-Pension und Restaurant **„AL RISTORO"**
Lugano-Cassarate. Telephon 2 32 59. Besitzer: Burkhard Fr.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÈ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften

Schulreisen - Sommerferien

Piora - Ritomsee, Tessin, 1850 m ü. M.
Hotel Pens. Piora u. Ritom, in prachtvoll. ruhig. Lage. Berg-, Ruder-, Schwimm- u. Angelsport. **Bestgeeign. Ausflugsziel** für Schulen u. Gesellschaften, Ausreichende und vorzügl. Verpflegung. Mässige Preise.

HOTEL BELLEVUE PONTE-TRESA
Luganersee

Tout comfort. Prix moderés. Plage privée. Telephon 3 61 30. Parc.



Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

NEUE HANDELSSCHULE BERN

Spitalgasse 4 (Karl-Schenk-Haus), Tel. 2 16 50. Im Jan., April, Juni u. Okt. beginnen Kurse für Handel, Verwaltung und Verkehr, Post, Bahn, Telephon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen. Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Gratisprospekt und Beratung.

Französisch-Handelsfächer

erlernen Sie rasch und gründlich im

INSTITUT STAVIA Estavayer-le-Lac

Sommersemester: 3. Mai
Grosser Ferienkurs: 26. Juli
Wintersemester: 23. September

Direktion: Dr. O. Buchs

Ecole Kybourg, Genève

4, Tour de l'Ile

- Spezialkurse der französischen Sprache für Schüler deutscher Sprache.
- Vorbereitung zum Sekretär-Steno-Dactylographen. Zeugnis oder Diplom.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

COURS DE VACANCES

Rabais de 50 % pour les étudiants suisses

I. Cours spécial: pour maîtres et maîtresses de français: du 12 au 31 juillet. Enseignement théorique et pratique.

II. Cours général: quatre séries indépendantes de trois semaines chacune (12 juillet au 2 octobre). Cours, conférences et récitals. Enseignement pratique p. petites classes.

Certificat de français. Promenades et excursions.

Demandez le programme au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité E, Lausanne. P851-1 L

HÖHERE HANDELSSCHULE — FREUDIGES LERNEN — EDWIN SEITZ LUZERN

Neue

Tages- und Abendkurse

ab 27. April

5 Diplom-Abteilungen. Melden Sie sich rechtzeitig; die Schule ist zurzeit vollständig besetzt. — Prospekte durch Edwin Seitz, Diplom-Handelslehrer, Löwenplatz, Telephon 2 49 39.

SCHWEIZ. SCHWERHÖRIGEN-SCHULE

unter dem Patronat des Bund Schweiz. Schwerhörigen Vereine

LANDENHOF

bei Aarau · Telephon 2 11 48

Nr. 57

Für schwerhörige, normalbegabte Schulkinder

Auskunft durch den Vorsteher

ECOLES TAMÉ

Alle 14 Tage neue Kurse

für Französisch, Italienisch oder Englisch (garant. in 2 Monaten in Wort und Schrift), Stenodactylo, Sekretäre (-innen), Korrespondenten (-innen), Dolmetscher, Buchhalter. Diplom in 3, 4 und 6 Monaten. Staatsstellen in 3 Monaten. In jeder Klasse nur 5 Schüler. Auch Kurse von 2—3—4 Wochen.

Écoles Tamé, Neuchâtel 47, Luzern 47 oder Zürich, Limmatquai 30, Tel. 418 01

Ecole nouvelle La Pelouse sur Bex (Vaud)

Landerziehungsheim für Kinder und junge Mädchen. Gründlicher Unterricht in allen Schulfächern. Speziell Sprachen. Vorbereitung auf Sprachexamen. Sport. Auf Wunsch Haushalt und Gartenarbeit.

Töchterpensionat DES ALPES in La Tour-Vevey

Hauptgewicht: Französisch. Alle Nebenfächer. Erstklassige Schule. Vorzugsbedingungen für Frühanmeldungen. Referenzen und Sonderprospekt. P100-V-22L

Knabeninstitut Dr. Pfister - Oberägeri

Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium

unter staatlicher Aufsicht.

30 bis 40 Schüler - 8 Lehrkräfte - Kleinklassen. 2 Institutsgebäude (für Jüngere und Ältere). Kant. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen. Telephon 4 52 47 *Prof. Dr. W. Pfister und Sohn.*

Sekretärschule Bad Ragaz PESTALOZZIHAUS

Vorbereitung auf Post, Bahn, Zoll, Verwaltung, Handel oder höhere Lehranstalten. Reichliche, gesunde Verpflegung. Prospekt 15 verlangen.

INSTITUT GLAUS

Zürcher Bildungsstätte für Schule und Leben

Erzieher und Eltern, **Hindernisse sind da, um überwunden zu werden!**

Mein Institut ergänzt im Einzel- und Kleingruppenunterricht die Stadtschulen und bietet gewissenhaft:

1. die Vorbereitung für Sekundarschule und Gymnasium;
2. die Vorbereitung fürs Leben (Ausbau der 7. und 8. Klasse);
3. eine spez. Beaufsichtig. d. Hausaufgaben u. engen Kontakt mit d. Elternhaus;
4. Behebung erzieherischer Schwierigkeiten;
5. allgemeine Nachhilfestunden, Beratung und Umschulung.

O. Glaus-Class, Zürich, Höschgasse 28, Tel. 2 17 97 (bitte vormittags und abends)

Mitglieder von St. Gallen und Umgebung

Übt Solidarität
und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute St. Galler Gesch

MESSERSCHMIED **W. RENZ** ST. GALLEN
Multergasse 26 Hotel Schiff
Qualitätswaren Schleiferei Reparaturen

WILLI KÄSER
Kinder-Wagen und -Betten
Stubenwagen
Speisergasse 30

R. ULRICH, St. Gallen
Sanitätsgeschäft
Rorschacherstrasse 48
Telephon 2 23 10

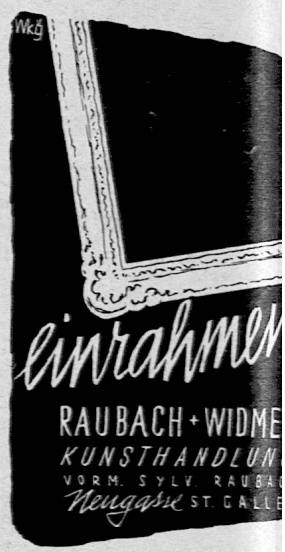


Medizinische Instrumente
Krankenpflegeartikel
Verbandstoffe
Gummiwaren

Heute hilft einer dem andern!



Mitglieder, berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten



hug

PIANOS, HARMONIUMS
Blas- und Streichinstrumente
Vertreter der besten Schweizer-Marken und erstklassiger ausländischer Fabrikate
Eigene Reparaturwerkstätte
Lager verschiedener Radiomarken
Generalvertreter von His Master's Voice und Marconi
MUSIKALIEN in grosser Auswahl

HUG & CO. MARKTGASSE ST. GALLEN

Herrenanzüge, Herrenmäntel
Regenbekleidung

kaufen Sie aus unserem reichen Lager zu vorteilhaften Preisen

G. Lorenz & Co., St. Gallen
Kugelgasse

3



Hagmann-Kessler
Speisergasse 43 St. Gallen

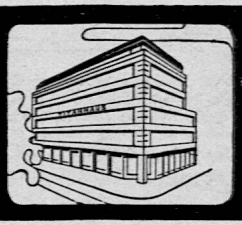
Vorhangstoffe jeder Art
Vitrages, fertig und nach Maß
Couch- und Tischdecken
Annahme von Stoffen zur Verarbeitung

CLAUDE
HANDHARMONIKA
POSTSTRASSE 19
TEL. 27666

Möbel
Aussteuern

Größte Auswahl. Vorteilhafte Preise. Freie Besichtigung.
90 Musterzimmer
Möbelhaus
Ueberschlag
St. Gallen Multergasse 12

OPTIK - PHOTO
Ryser & Treuer
vorm. Bolter & Treuer Augenoptiker Hechtplatz St. Gallen



Clichés
SCHWITTER A.G.
ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS
Telephon 56735

Landesbibliothek Bern

Druck: A.-G Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MAI 1943 — 9. JAHRGANG, NR. 2

Jugendbuch-Preis 1943

In seiner Sitzung vom 1. Mai hat der Zentralvorstand des SLV dem Antrag der Jugendschriftenkommission zugestimmt und *Arnold Büchli* für sein *schweizerisches Sagenwerk* den Jugendbuch-Preis des SLV verliehen.

Arnold Büchli hat nicht nur die von Herzog gesammelten Schweizersagen neu aufgelegt; er hat in jahrelanger Forscherarbeit zahlreiche «neue» Sagen aus dem Volksmund geschöpft und niedergeschrieben. So hat er wertvolles Heimatgut vor Vergessen und Untergang bewahrt. Von Arnold Büchli sind an Jugendbüchern erschienen: Schweizer Sagen, 3 Bände; Sagen aus Graubünden, 2 Bände; E Trucke voll Rätsel (alle bei Sauerländer).

Arnold Büchli ist von der Jugendschriftenkommission einstimmig als Preisträger auserkoren worden. Der Abstimmung ging freilich eine lebhafte Aussprache voraus. Gerne hätte die Kommission Josef Reinhart für sein Gesamtschaffen oder Adolf Haller für das treffliche Buch «Heini von Uri» den Preis zuerkannt. Da beide Verfasser aber Mitglieder der Jugendschriftenkommission waren, fielen sie nach einer Bestimmung des Reglementes, das die Mitglieder der Kommission von der Zuerkennung eines Preises ausschliesst, als Preisträger ausser Betracht.

Wir freuen uns, dass durch den Jugendbuch-Preis dem Jugendschrifttum zu neuem Ansehen verholfen wird, und dass dieses Jahr das stille Schaffen eines Mannes anerkannt werden kann, der durch sein Werk dem Volk und der Jugend in gleicher Weise gedient hat.

Wie stellen wir uns zu Jugendschriften, die ausschliesslich der Unterhaltung dienen?

Die Frage, die unser Thema stellt, führt uns zunächst zur Besinnung über die Aufgabe einer Jugendschriftenkommission überhaupt. Die Haupttätigkeit einer solchen besteht doch wohl eben in der *Beurteilung* von Jugendschriften. Ist nun unsere Jugendbuchbeilage zur Lehrerzeitung, in der diese Urteile veröffentlicht werden, einfach eine Sammlung von Buchbesprechungen, wie sie jede grössere und kleinere Tageszeitung auch bringt, oder hat sie einen andern Sinn? Jedermann wird uns sagen, wir seien eben ausschliesslich für Jugendschriften eingesetzt, wie es unser Name ja sage; aber bringen nicht auch die Tageszeitungen Besprechungen von Jugendbüchern, und steht anderseits nicht auf unserm Organ «Mitteilungen über Jugend- und *Volks*schriften»? Hier schneiden sich also die Linien. Oder wir seien da zur Bekämpfung von Schund und Schmutz. Aber solcher im eigentlichen Sinn wird auch von unsern Tagesblättern nicht empfohlen. Wenn es sich also wirklich nur darum handeln sollte, alles zu empfehlen, was nicht unter die Rubrik Schund und Schmutz gehört, so wäre unsere Existenz überflüssig, denn Tageszeitungen, Zeitschriften, Waschzettel der Verleger haben uns diese Arbeit schon längst abgenommen. Sie wären auch mit Freuden bereit, uns die Zusammenstellung des Katalogs «Das gute Jugendbuch» abzunehmen; einzelne Buchhändler tun das ja schon, indem sie vor Weihnachten einen Katalog eigens für Jugendliteratur erscheinen lassen. Wir müssen daher unsere Aufgabe anders formulieren als nur: Empfehlung des Guten, Ablehnung des Schlechten; sie muss heissen: Empfehlung des Guten, Ablehnung des *Mittelmässigen*, d. h. des innerlich Unwahren, des Hohlen, des Geschwätzigen, des Geschmacklosen.

Wir sind verpflichtet, eine so strenge Auffassung von unserer Aufgabe zu haben, weil wir die einzige *freie* Instanz sind. Alle andern Instanzen sind irgendwie gebunden, aber wir sind es nicht, weder politisch noch konfessionell, weder einem Verleger noch auch einem Schriftsteller gegenüber. Streng zu urteilen, kritisch zu sein, ist also sozusagen der ganze Sinn unseres Amtes.

Um nun aber die Frage, die uns bewegt, sowohl in bezug auf die uns vorliegenden Schriften [1]) als auch grundsätzlich zu beantworten, ist es gut, auf Otto von Greyerz' Aufsatz «Zur Beurteilung von Jugendschriften» zurückzugreifen, wo er die bekannten Richtlinien aufstellt. Er sucht seinen Standpunkt 1. bei der Erziehungslehre, 2. bei unserer Weltanschauung, 3. bei der Kunst. Von Greyerz fragt sich also: Hat das Buch erzieherischen Wert? Basiert es in seiner Gesinnung auf unserer christlich-demokratischen Weltanschauung? Ist es geeignet, etwas von der Macht der Kunst ahnen zu lassen? Die Jugendliteratur, sagt von Greyerz, soll ein Mittel sein zum spätern Verständnis der grossen Literatur. Sie soll das Kind genussfähig machen für die grosse Kunst. — Diese Grundsätze gelten auch heute noch. Und nach diesen, dem ersten und dem letzten besonders, möchte ich die Bücher beurteilen, die mir als fragwürdig vorgelegt worden sind.

Der erzieherische Wert. Was *gilt* in Büchern wie «Mimpf», «Das Karussell», «August sucht die Knusperhexe»? 1. Vor allem und immer wieder körperliche Gewandtheit, Kraft, Geschicklichkeit. Das ist an sich nicht unbedingt anfechtbar; aber überall werden diese Qualitäten als fester Besitz der 8-, 10-, 12jährigen Buben dargestellt, nirgends wird versucht zu zeigen, wie man in den Besitz solcher Eigenschaften kommt, was es an Ausdauer und Selbstüberwindung dazu braucht. 2. Geistige Gewandtheit, Pfiffigkeit, Findigkeit. Auch

[1]) H. J. Kaeser: Mimpf; H. J. Kaeser: Das Karussell; Nelly Rademacher: August sucht die Knusperhexe; A. Aeby: Abenteuer um Petermann.

diese Eigenschaften fallen den Knaben nur so zu; sie brauchen nur das Ventil ihres Geistes zu öffnen, dann strömen die Ideen heraus, und zugleich ist auch die Fähigkeit da, sie auszuführen. Alle Widerstände sind gleichsam nur zum Schein da, nur dazu, um die ausserordentlichen Eigenschaften der jungen Helden hervortreten zu lassen. Dieser August, dieser Mimpf, sie erfassen mit unheimlich reifem Blick jede Situation und meistern sie spielend. Alles ist abgestellt aufs Sich-Durchsetzen, aufs Grosstun; man muss zeigen, dass man in allem der Erste und Beste ist. Dadurch aber, dass die erwähnten Eigenschaften so stark hervortreten, verlieren alle andern an Gewicht; in keinem dieser Bücher ist von Zurücktreten, Verzichten die Rede. Der Begriff Bescheidenheit existiert überhaupt nicht. Und in dieser Hinsicht geben sie ja wohl ein ziemlich getreues Bild von heute sehr ausgeprägten Zügen im Wesen der Jugend, freilich nicht von denen, die man gefördert sehen möchte. Allen diesen Büchern ist gemeinsam, dass die Helden in ungewöhnliche Situationen geraten — ohne eine bis zwei Verbrecherjagden, Afrika- oder Amerikaflüge, Fallschirmabsprünge geht es in keinem davon ab. Natürlich wird jedes Kind von heute mit Begeisterung von einem Flug über den Atlantischen Ozean lesen, aber die Begleitumstände eines solchen Fluges sollten nicht dermassen unwahrscheinlich sein, wie die Verfasser sie darzustellen sich erlauben. Und das führt uns zur Frage nach der Wahrheit. Ein Buch, das Anspruch auf erzieherischen Wert macht, *muss* innerlich wahr sein. Innerhalb des vom Dichter gegebenen Rahmens müssen Charaktere und Situationen aufeinanderstimmen. Was für ein Wesen ist aber z. B. dieser August? Er nennt Erwachsene du, er glaubt an die Wahrheit von Hänsel und Gretel, erkennt aber zugleich einen Verbrecher, mehr als das: er verfolgt ihn, hält ihn fest. Die Beispiele liessen sich leicht vermehren. Die Verfasser dieser Bücher setzen sich unbekümmert hinweg über die Naturgesetze, die Gesetze des menschlichen Handelns, die Grenzen der Technik und über alle Hemmnisse des Alltags: dass man einen Pass braucht, um ins Ausland zu gehen, oder auch nur Gepäck, dass man jemanden benachrichtigt, bevor man für ein paar Monate nach Afrika verschwindet, das kümmert sie nicht. So vermitteln sie ein falsches Bild von der Wirklichkeit. Sie sagen «leicht» für unendlich schwere Dinge und wollen dabei ja keine Märchen, sondern sogenannte «wahre Geschichten» erzählen (mit Ausnahme des «Karussell», das wenigstens als Traum aufgezogen ist). Es sind aber einfach Wunschträume, wie sie jedes Kind träumt und auch träumen darf. Soll aber die Lektüre diesem Hang entgegenkommen? Ich glaube nicht; besonders dann nicht, wenn es in einer derart plumpen Form geschieht wie in «Abenteuer um Petermann» (ein Buch, über das ich sonst kein Wort verlieren will, da ich mit meiner Kritik sicher nur offene Türen einrennen würde). Das Kind soll doch im Gegenteil aus der Welt der Träume, in der es keine Verantwortung gibt, durch die Lektüre, zwar auch in eine andere Welt, aber in eine *wirkliche, wahre* geführt werden.

Diese Bücher sind also wohl geeignet, Wünsche zu befriedigen; nicht aber auf den Charakter des jugendlichen Lesers einen günstigen Einfluss zu haben, noch seinen geistigen Horizont zu erweitern.

Der künstlerische Wert. Ich möchte einem Buch wie «Mimpf» nicht jeden künstlerischen Wert absprechen. Es ist der Verfasserin gelungen, in der Hauptfigur einen liebenswerten kleinen Buben zu schaffen und sein Wesen einigermassen glaubhaft zu machen; dennoch der Unwahrscheinlichkeiten im äussern und eben doch auch im seelischen Geschehen sind zu viele! H. Kaeser nennt das Buch: eine spannende Geschichte. Das ist sie! Das sind auch «August» und alle andern Bücher dieser Art. Diese Spannung vor allem macht sie den Kindern begehrenswert. Aber durch solche Lektüre werden die jungen Leser auf das Verständnis der grossen Kunst nicht vorbereitet. Die Ausführlichkeit eines Keller, verschweige denn eines Gotthelf werden sie nicht ertragen können. Die Kinder müssen schon früh merken, dass nicht jedes Buch von der ersten Seite an mitreisst. Sie müssen die Länge eines Nils Holgersson erlebt haben, sie müssen gelernt haben, sich durch erste 50 scheinbar langweilige Seiten zu winden, um zu erfahren, dass sich diese Mühe bei sehr vielen Büchern lohnt. Nicht dass eine langstielige Einleitung die Voraussetzung eines jeden feinen Buches wäre, aber die Fähigkeit, Beschreibungen zu geniessen, der Wille, retardierende Stellen nicht einfach zu überhüpfen, das kann den Kindern nicht früh genug anerzogen werden. Hier aber geht alles ganz leicht ein. Keine einzige der vielen technischen Einrichtungen, von denen die Rede ist, wird in ihrer Konstruktion oder ihrer Funktion auch nur einigermassen beschrieben: sie ist eben da, man drückt auf den Hebel, und sie funktioniert. Der Autor tut das, was der ungelehrte Schulmeister in alten Zeiten seinen Schulkindern beim Buchstabieren anriet zu tun: er überhüpft den Tüfel!

Aber auch stilistisch sind diese Bücher anfechtbar. Es ist typischer Feuilletonstil, flüssig, leicht lesbar und denkbar flach. «Und der französische Zettel brachte die Sache zum Klappen.» «Aber das muss man sagen, er war einfach sprachlos.» «Und wenn man Glück hat, so hat man auch gleich richtiges Glück.» Diese abgegriffenen Ausdrücke finden sich auf *einer* Seite in «Mimpf», der im übrigen auch stilistisch das beste der vier Bücher ist. Wenn man vom Deutschunterricht her weiss, wie gern die Kinder im mündlichen und schriftlichen Ausdruck gerade diesen Stil annehmen, weil er ihrer Bequemlichkeit entgegenkommt, und welchen Kampf es kostet, sie dazu zu erziehen, sich um den der Sache entsprechenden Ausdruck zu mühen, so ist es klar, dass Bücher dieser Art schon um ihrer Sprache willen von unserer Stelle aus nicht empfohlen werden dürfen; besonders auch, wenn man anderseits weiss, wie fruchtbar für den Aufsatz die Lektüre *gut*geschriebener Bücher ist. Das Gefühl für guten und schlechten Stil ist nur wenigen Kindern angeboren; durch den Deutschunterricht und die private Lektüre kann aber ihr Unterscheidungsvermögen geweckt und gefördert werden.

Unsere Gegner werden einwenden: Die Jugend brauche eben leichte Unterhaltungslektüre, gerade wie auch ein gebildeter Erwachsener einmal ein Feuilleton lese oder einen mittelmässigen Film ansehe. Ich glaube, diese Art von Entspannung brauchen die Kinder nicht, besonders darum nicht, weil die Jugendlektüre, die wir gut nennen, ja nicht schwere Lektüre ist, sondern zum grossen Teil auch Unterhaltungsschrift. Aber sie darf es nicht *nur* sein. Man wird uns auch sagen, wir könnten die Kinder ja doch nicht daran hindern, Mittelmässiges und Schlechtes zu lesen. Gewiss nicht; die Leseratten greifen zu allem: Zei-

tungs- und Blättchenromane sind nicht schwer zu bekommen. Aber davon werden sich diese Kinder auch nicht abhalten lassen, wenn wir ihnen blosse Unterhaltungslektüre in die Hand geben. Und was wäre denn gewonnen, wenn sie nun an Stelle von Zeitungsgeschichten Bücher von der Art der besprochenen läsen? Eines jedoch müssen wir immer wieder versuchen: ihnen zu zeigen, was für ein Reichtum einem Menschen in guten Büchern gegeben ist; und wenn sie das erfasst haben, so haben wir alles erreicht, was wir erreichen wollen und können.

Man wird uns drittens sagen: Wenn ihr so streng seid, dann bleibt ja nichts übrig. Darauf kann ich nur antworten: Ganze Schätze bleiben übrig. Jeder Schulbibliothekar macht die Erfahrung, dass auf seinen Schäften eine ganze Menge ungelesener älterer Bücher stehen, während die neuen immer auf der Fahrt sind. Wenn man einmal den Versuch machte, die Kinder darauf zu verpflichten, während eines Jahres nur das zu lesen, was man klassische Kinderbücher nennen darf, so würde man erfahren, dass sie mit dem, was ihrer jeweiligen Altersstufe angepasst wäre, nicht fertig würden. Man kann die Erfahrung machen, dass in einer Klasse von Vierzehnjährigen nur ein ganz kleiner Teil der Hauffschen oder der Volkmann-Leanderschen Märchen bekannt sind, dass von den jüngern längst nicht alle «Heidi», «Die Turnachkinder», den «Robinson» kennen, wenn sie das Lesealter für diese Bücher überschritten haben. Ist es da nicht einfach Zeitverschwendung, wenn sie solche oberflächlichen, vergänglichen Machwerke lesen?

Zusammenfassend stelle ich fest: Wir müssen solche Unterhaltungsbücher ablehnen, weil den Verfassern das Gefühl der Verantwortung sowohl in erzieherischer als in künstlerischer Hinsicht abzugehen scheint. Wir müssen uns überhaupt das Recht wahren, hohe Ansprüche zu machen, und Bücher, die ihnen nicht genügen, abzuweisen. Zu dieser Haltung werden wir besonders auch dadurch gezwungen, weil heute bei uns Kinderbücher gedruckt werden, die eines guten schweizerischen Verlages unwürdig sind.

Gertrud Köttgen.

Unsere Bücherbesprechungen

Wie sie zustande kommen. Die in der «Jugendbuch»-Beilage veröffentlichten Bücherbesprechungen sind von den einzelnen Mitgliedern der Jugendschriftenkommission persönlich abgefasst. Um Fehlurteile möglichst auszuschalten, wird jedes Buch von mindestens zwei Mitgliedern gelesen. Stimmen die beiden Rezensenten in ihrem Urteil nicht überein, wird das Buch von einem dritten überprüft. Die Besprechungen werden erst nach Ueberprüfung durch den fünfgliedrigen Katalog-Ausschuss veröffentlicht.

Im Urteil von Verlegern: Ein schweizerisches Verlagshaus schreibt: «Offene Urteile, die eine persönliche Ueberzeugung kund tun, freuen uns immer, selbst, wenn die Besprechung negativ ausfällt.» — Von einem ausländischen Verleger sind kürzlich folgende Zeilen eingegangen: «Ich habe wiederholt Gelegenheit genommen, auf die Sachlichkeit und das Sachverständnis der Kritik der Schweiz. Jugendschriftenkommission hinzuweisen.»

Bücher für die Kleinen.

Trudy Wünsche: *Vreneli reist in die Stadt.* Verse von Gobi Walder. Atlantis-Verlag, Zürich. Fr. 7.50.

Trudy Wünsche hat den berauschenden Rhythmus der Grossstadt sehr wohl getroffen. Sie lehnt sich an die Kinderzeichnung an, wobei gelegentliche Unbeholfenheiten wenig stören. Man gewinnt Vreneli im rotgestreiften Röcklein, begleitet von seinem schwarzen Pudel, wirklich lieb. Die Bildseiten sind zum Teil mit allerlei Nebendingen überladen, die zu entziffern selbst den Erwachsenen Schwierigkeiten bereiten. Unkindlich ist das Bankhaus oder der Verschönerungssalon. Vrenis Streich im Hotel ist unklar und unvollständig erzählt. Daneben stehen liebenswürdige Einfälle wie die breit verzerrte Spiegelung des Kindergesichtes in der Glaskugel einer Blumenhandlung oder die selig versunkene Gestalt des kleinen Mädchens im Spielwarenhaus. Stillos sind die personifizierten Regentröpflein in einer Welt der Realitäten; Fino, dem Hündchen, und einem Artgenossen wird bei der Porträtierung zuweilen übel mitgespielt. Eigenartig, wenn auch kaum kindertümlich, sind die abgeschnittenen Figuren am Bildrande. Neben flächigen Darstellungen stehen sehr hübsche Perspektiven. Alles in allem eine vielversprechende, originelle Talentprobe, als Kinderbuch jedoch zu unruhig und nicht einwandfrei. *H. M., H.*

Elisabeth Brenner/Mathilde Ritter: *Bibbos und Bobbis Abenteuer.* Verlag: Josef Müller, München. 32 S. Halbleinen.

Die Wichtelkönigin Bellina begehrt ein nahtloses Kleid, das glänzen soll wie Silber und Gold und doch nicht aus Silber und Gold gemacht ist. Der verzweifelte Wichtelkönig Gutherz schickt seinen Schneider und seinen Goldschmied auf die Oberwelt, und nach vielen Abenteuern bringen sie das von der Spinne gewebte Kleid, womit die Königin versöhnt ist und wofür sie zum Dank dem König ein Kind schenken wird. Sowohl die getönten Textzeichnungen als auch die farbigen Vollbilder sind von Ausdruck, Humor und Geschmack. Schade, dass das Buch nicht in Antiqua gedruckt ist! *R. F.*

Vom 10. Jahre an.

Wilhelm Busch: *Max und Moritz,* eine Bubengeschichte in sieben Streichen. Verlag: Rascher & Co., Zürich. 56 S. Geb. Fr. 4.80.

Die unsterbliche Lausbuben-Buschiade ist in der gewohnten guten Ausstattung in einem Schweizer Verlag herausgekommen — auch ein Zeichen der Zeit; aber für uns ein willkommener Anlass, wieder einmal empfehlend an das Werklein zu erinnern, durch das sich ein Meister des Strichs und des humoristisch-drastischen Verses die Herzen der Jugend und ihrer Freunde dauernd erobert hat. *A. F.*

Hans Cornioley: *Von dem Fischer und seiner Frau.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 40 S. Brosch. Fr. 1.70. Klassenpreis beim Bezug von 10 Exemplaren Fr. 1.35.

Zu den kostbarsten Märchen in der Sammlung der Brüder Grimm gehören die beiden plattdeutschen «Von dem Fischer un syne Fru» und das «Von dem Machandelboom», die bekanntlich der romantische Maler Philipp Otto Runge beigesteuert hatte. Das eine dieser Glanzstücke hat nun Hans Cornioley unserer Jugend durch eine in dramatische Form gebrachte Uebertragung ins Hochdeutsche leichter zugänglich zu machen gesucht. Seine Verse sind schlicht, wie es der Gegenstand erfordert, in inniger Anlehnung an die Vorlage. In einem kurzen Vorwort gibt der Verfasser Winke über die verschiedenen Möglichkeiten der dramatischen Gestaltung. Für Schulaufführungen wird hier ein wertvoller Stoff in schöner Fassung geboten. Hoffentlich wird da und dort ein Versuch damit gemacht, der sich sicherlich lohnen wird. *A. F.*

Brüder Grimm: *Märchen* (der Brüder Grimm). 4.—8. Tausend. Verlag: Rascher, Zürich. 289 S. Leinen. Fr. 9.50.

Diese längst bekannte gute Auswahl ist in der neuen Auflage um sieben Märchen erweitert worden, die den andern einfach angereiht sind. Auch den gestiefelten Kater, der in der letzten Zeit wieder Mode geworden ist, hat man aus der Erstausgabe der Brüder Grimm hervorgeholt. Auch Mundart enthält das Buch, aber nicht etwa Schweizer Dialekt, sondern Plattdeutsch (Von dem Fischer und syner Fru, das letzte Stück der ersten Ausgabe). Daneben wären doch der erweiterten Ausgabe etwa die beiden Grimm-Märchen aus dem Aargau, Der Vogel Greif und Das Bürle im Himmel, wohl angestanden. Der stattliche Band mit Lateindruck und den guten Bildern von Jakob Ritzmann darf sich wohl neben andere Ausgaben stellen. *R. S.*

Emil Ernst Ronner: *Thomy fährt nach Afrika.* Verlag: Hallwag, Bern. Halbleinen. Fr. 4.80.

Das vor Weihnachten 1942 erschienene Buch ist nicht neu. Es hat nur seinen Titel gewechselt. Früher hiess es «Paradies am Blütenfluss»; und der Held trug den Namen Siegfried. Nun ist aus ihm ein Thomy geworden. Was den Verfasser zu diesen Namensänderungen bewog, wissen wir nicht; sicher aber hätte

irgendwo bemerkt werden müssen, dass es sich nur um eine Neuausgabe handelt.

Thomy fährt wirklich nach Afrika! Ein kaum elfjähriger Zirkusbub, allein, aus eigenem Entschluss, um seinen geliebten, schwer kranken Schimpansen in den Urwald zurückzubringen. Und es gelingt ihm. Das Buch entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit, und es soll doch eine «wahre Geschichte» sein. Wir können schon aus diesem Grund nicht, wie der Verlag in seiner Empfehlung schreibt, erzieherische Werte darin finden und diese Empfehlung folglich auch nicht gut heissen. *Kn.*

Lina Schips-Lienert: *Im Wunderland der Ameisen.* Verlag: Schweizer Druck- und Verlagshaus. Fr. 6.50.

Es *ist* ein Wunderland, in das die gewandte und vielgelesene Verfasserin uns führt, indem sie ein kleines Mädchen verwandelt in den Bau der tropischen Blattschneiderameisen hinuntersteigen und als Pflegemütterchen von zehn Ameisenkindern an ihrem Leben Anteil nehmen lässt. Trotzdem kommt der Rezensent über einen Zwiespalt nicht hinweg: Das Märchenhafte der Erzählung wendet sich an die kleineren Leser, während die erstaunliche Ordnung des Ameisenstaates doch erst von älteren Kindern erfasst werden kann. Man denke nur an den Hochzeitsflug, über den ausser dem Namen kaum etwas verraten wird. Auch in der Sprache ist das Buch oft zu sorglos. («Auf ihren Stirnen glänzen neben den Facettenaugen an jeder Seite ihres Kopfes noch drei Augen. Sie müssen scharfe Augen besitzen ...») *A. H.*

Marga Müller und **Else Wenz-Vietor:** *Volk im Moor.* Verlag: Josef Müller, München (Maria Dubler, Lugano). 72 S. Fr. 3.50.

An Hand einer Erzählung wird das Tier- und Pflanzenleben im Torfmoor geschildert. Von besonderem Reiz sind die naturgetreuen farbigen Bilder und die Schwarz-Weiss-Zeichnungen von Elsa Wenz-Vietor. *Kl.*

Vom 13. Jahre an.

Otto Binder: *Der grosse Schritt.* Ein Ratgeber für Schulentlassene. Schweiz. Jugendschriftenwerk Nr. 130. 40 Rp.

Als echter Pädagoge will Otto Binder den jungen Menschen, die sich für den Eintritt ins Berufsleben vorbereiten, Mut machen. Jeder, der guten Willens ist, kann sich einen Platz im Arbeitsleben erobern und etwas Rechtes leisten, ob er nun über grosse, mittelmässige oder bescheidene Fähigkeiten verfüge. Gross sind die Möglichkeiten für eine Handwerkerlehre, für die Landwirtschaft, für das Studium; aber auch der körperlich und geistig Schwachen wartet Arbeit. — Der vielseitige Ratgeber sei Schulentlassenen und Eltern warm empfohlen. *Kl.*

Arnold Büchli: *Sagen aus Graubünden.* I. Teil, 2., vermehrte Auflage. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 320 S. Leinen. Fr. 7.50.

Das Sammeln von Sagen ist für Büchli, wie es scheint, nie fertig; jetzt, kaum 7 Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der Bündner Sagen, kann er diesen schon in zweiter, und zwar stark vermehrter Auflage, herausgeben. Das spricht einmal für den unermüdlichen Eifer des Verfassers, dann aber ist es auch ein Beweis dafür, dass doch Sagenbücher gekauft und gelesen werden. Im besondern ist die Tatsache zu erwähnen, dass Büchli noch aus dem Volksmund sammeln konnte. Der Band ist überaus reich an Motiven: Viele Stücke handeln von Strafe für lasterhaftes Leben, für Gewissenlosigkeit und Meineid, Geiz und Hartherzigkeit. Ritter und Marchenrücker (Marksteinversetzer) finden nach dem Tode keine Ruhe, sie müssen umgehen. Andere handeln von Riesen, Zwergen, Wildleuten und Fänggen. Hexengeschichten sind ziemlich ausgiebig vertreten. In Schatzsagen begegnen uns auch «Venediger» und fahrende Schüler. Gelegentlich ist auch eine geschichtliche Sage eingestreut. Der Volkswitz kommt zu seinem Recht in Schildbürger- und Eulenspiegelstücklein oder in Neckereien benachbarter Dörfer. Hat man das Buch durchgelesen, so ist man erstaunt über die vielen und sehr unterschiedlichen Quellen, denn man hat das Gefühl bekommen, alles sei in einheitlichem Stil gefasst. Der Verfasser müht sich, «die drei sprachlichen Kulturen Graubündens, welche die Geschichte hier so wundersam zusammenwachsen liess, auch zusammenzusehn». Also sind auch Stücke in den verschiedenen Dialekten, deutsch, romanisch und Bergeller Italienisch, eingestreut (mit Uebertragung im Anhang). Der kraftvolle Buchschmuck von A. M. Bächtiger fügt sich gut in den Text ein. Wünschen möchte man hier, wie auch bei den Schweizersagen, je ein Register nach Oertlichkeiten und nach Motiven. Das Buch ist vom Verlag gut ausgestattet. *R. S.*

Käthe Miethe: *Lenings Entscheidung.* Verlag: Hermann Schaffstein, Köln. 176 S.

Es handelt sich um die Entscheidung: Stadt oder Land, ein Problem, das ja auch bei uns in der Luft liegt. Die junge, elegante Steffie kommt als Badegast auf eine abgelegene Fischerinsel. Sie bringt es fertig, durch ihr lebenslustiges Wesen und durch die Schilderung ihres Lebens in der Großstadt, der 15-jährigen Tochter ihrer Wirtin, Lening, das einfache Dasein auf dem Lande zu entleiden und in ihr die Sehnsucht nach der Stadt zu wecken. Lening verlässt die Heimat, sieht aber bald ein, dass sie fürs Land geschaffen ist, und kehrt gereift und sicher geworden in ihr Dorf zurück. — Die beiden Mädchen, aber auch alle Nebengestalten sind sehr fein charakterisiert, das Leben der Bauern und Fischer auf der einsamen Ostseeinsel ist schön geschildert. Unser demokratisches Empfinden wird in keiner Weise verletzt. *K-n.*

Oberst Polte: *Und wir sind doch geflogen!* Verlag: G. Bertelsmann, Gütersloh. 335 S. Brosch. RM. 4.80.

Der trotzige Titel bedeutet: Die Fesseln des Vertrages von Versailles versuchten, einen Wiederaufstieg des deutschen Flugwesens zu verhindern — die Fesseln wurden aber abgeschüttelt, und «wir sind doch geflogen!». Der einstige Kriegsflieger und heutige Oberst erzählt in fesselnder Darstellung mehrere politisch, militärisch, geschichtlich und flugtechnisch aufschlussreiche Erlebnisse. Es ist selbstverständlich, dass das gehaltvolle, vielseitige und spannende Buch den nationalsozialistischen Standpunkt vertritt. Für die Schweizer Jugend kommt es kaum in Frage, wohl aber für Erwachsene. Viele schöne Photographien schmücken das Werk. *Cy.*

Josef Reinhart: *Brot der Heimat.* Ein Lebensbild. Verlag: H. R. Sauerländer, Aarau. 318 S. Fr. 8.—.

In diesem Buch wird das Leben Konrad Eschers von der Linth erzählt. Ursprünglich, wenn ich mich nicht täusche, hätte Escher als fünfter den Band «Schweizer, die wir ehren» zieren sollen. Aber da schwoll dem Dichter unter der Hand der Stoff zu mächtig an, da mag er erkannt haben, dass Konrad Escher eine dermassen reiche, vorbildliche und interessante Persönlichkeit ist, dass sie wie geschaffen erscheint, unserem Volk gerade in dieser Notzeit zum Trost, zur Erbauung und zur Aufmunterung zu dienen. Und also hat Josef Reinhart dem grossen Zürcher ein ganzes Buch gewidmet. Und was für ein schönes, reifes Buch! Was der Dichter aus verstaubten Akten, Zeitungsblättern, Abrissen, Tagebüchern und Briefen mit Fleiss zusammengetragen, das hat sich dank der Schaukraft seines Geistes unter seiner formenden Künstlerhand in blutwarmes Leben verwandelt. So erleben wir Eschers grossartiges, im Dienste der Nächstenliebe stehendes Erdenwallen von der Wiege bis zum Grabe mit, und mehr noch, auch seine ganze Zeit des ausgehenden Absolutismus, der Revolutionswirren, der Helvetik, Mediation und beginnenden Restauration, und ebenso treten uns manche seiner namhaftesten Zeitgenossen, ein Pestalozzi, ein Lavater, ein Usteri, um nur diese zu nennen, leibhaft entgegen. Schön wird aber auch am Beispiel von Eschers trefflicher Gattin gezeigt, welchen Anteil am wohltätigen öffentlichen Wirken des Mannes die entsagungsvoll, still und treu waltende Hausfrau hat. Kurz, es ist ein gehaltvolles, sorgfältig durchgestaltetes, musterhaftes Lebens- und Zeitbild, von dem man ohne Uebertreibung sagen darf, auch das ist Brot der Heimat. Möchte sich unsere gesamte Jugend und unser Volk an dieser ebenso schmack- wie nahrhaften Kost erlaben, sättigen und stärken. *A. F.*

Lisa Wenger: *D's Lisa.* Morgarten-Verlag, Zürich. Geb. Fr. 7.50.

Eine angesehene, hochbetagte Schriftstellerin hinterlässt Kindheitserinnerungen, die durch Frische und Unmittelbarkeit in Erstaunen setzen. Obgleich die Niederschrift, wie die Verfasserin mitteilt, auf Bitten von Schülern geschah, liegt kein eigentliches Jugendbuch vor. Ungezwungen reihen sich meist alltägliche Erlebnisse aneinander, und unbegründet wird die Schilderung, die wahllos in Mundart und Schriftdeutsch geschieht, abgebrochen. Von grösster Wirkung muss dieses Buch nicht nur auf Freunde und Verehrer der Dichterin sein, sondern auf einen weitern Kreis von Müttern. Die Anregung für erwachsene Familienglieder, ihre Vergangenheit den Nachkommen nahezubringen und damit eine Vertiefung und Bereicherung des Familienlebens zu erzielen, ist die schönste Frucht dieser letzten Gabe. *H. M., H.*

„Das Jugendbuch". Schriftleitung: Dr. Walter Klauser, Lehrer, Susenbergstrasse 181, Zürich 6

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

7. MAI 1943 ● ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 37. JAHRGANG ● NUMMER 7

Inhalt: Pro memoria — Enquête über den Musikunterricht der Schüler — Zürch. Kant. Lehrerverein: 4., 5. und 6. Sitzung des Kantonalvorstandes.

Pro memoria

Die ausserordentliche Generalversammlung und die ordentliche Delegiertenversammlung 1943 finden statt: *Samstag, den 8. Mai 1943, 14.30 Uhr*, im Hörsaal 101 der Universität. (Traktandenliste siehe Päd. Beobachter Nr. 6, 1943.)

Enquête über den Musikunterricht der Schüler

H. Frei.

Die Mitglieder des ZKLV wurden seinerzeit durch die im «Päd. Beob.» vom 6. Februar 1942 erschienene Mitteilung des Kantonalvorstandes über den Zweck der «Enquête über den Musikunterricht der Schüler» orientiert. Mit der Durchführung der Erhebung wurde anfangs März begonnen. Durch verschiedene Umstände, wie Einquartierung in Schulhäusern und Militärdienst von Lehrern, wurde die Erledigung der Umfrage in einigen Orten stark verzögert, so dass das letzte Material erst Mitte Mai in die Hände des Kantonalvorstandes gelangte. Anfangs Juni konnte das Ergebnis der Erhebung der Sektion Zürich des Musikpädagogischen Verbandes in einem längern Bericht übergeben werden. Der nachfolgende Auszug aus dem genannten Bericht enthält die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage.

I.

Die Erhebung über den Musikunterricht der Schüler wurde in Zürich in den Schulkreisen Zürichberg und Limmattal, in Winterthur im Schulkreis Altstadt, sowie in den Landgemeinden Affoltern a. A., Andelfingen, Thalwil, Uster, Wald und Wetzikon durchgeführt. Sie erfasste total 17 525 Schüler. Von diesen nahmen zur Zeit, da die Erhebung durchgeführt wurde, 3280 Schüler = 19 % Musikunterricht. Der Unterricht verteilt sich wie folgt auf die verschiedenen Instrumente:

Klavier	1229
Handorgel	914
Blockflöte	538
Violine	295
übrige Instrumente	304

Dabei ist zu beachten, dass die Zahl der Schüler, die Handharmonika-Unterricht nehmen, nicht ganz zuverlässig ist, da auf den Erhebungsformularen, die nach einem vom Musikpädagogischen Verband zur Verfügung gestellten Muster abgefasst worden waren, unter den aufgeführten Instrumenten die Handorgel nicht erwähnt war. Es entstand dadurch bei einigen Lehrern die Meinung, es sei das genannte Instrument bei der Erhebung nicht zu berücksichtigen. Die Zahl der Schüler, die im Handorgelspiel unterrichtet werden, dürfte daher in Wirklichkeit höher sein. Die genaue Zahl der Handharmonika-Schüler ist indes für die Erhebung nicht von grosser Bedeutung, da der Unterricht in diesem Instrument, wie das Ergebnis der Umfrage zeigt, für ausgebildete Musikpädagogen kaum in Frage kommt. Ueber die Verbreitung des Instrumentes vermöchten übrigens auch genaue Zahlen keine zuverlässige Auskunft zu geben, weil durch die Erhebung nur jene erfasst wurden, welche im Zeitpunkt, da die Enquête durchgeführt wurde, Musikunterricht genossen. Während sich aber z. B. der Klavierunterricht meistens über mehrere Jahre erstreckt, so dass durch die Erhebung ein sehr grosser Teil der «Klavierspieler» erfasst wurde, beansprucht der Unterricht im Handharmonikaspiel im allgemeinen eine verhältnismässig kurze Zeit, weshalb ohnehin nur ein sehr kleiner Teil der «Handörgeler» durch die Umfrage festgestellt werden könnte. Die Handharmonikaschüler werden daher in den nachfolgenden Berechnungen und Zusammenstellungen nicht mehr berücksichtigt. Es sei lediglich noch erwähnt, dass die Handorgel im Schulkreis Limmattal weitaus am stärksten verbreitet ist. Sie ist auch das bevorzugte Instrument der Schüler der 7. und 8. Klasse.

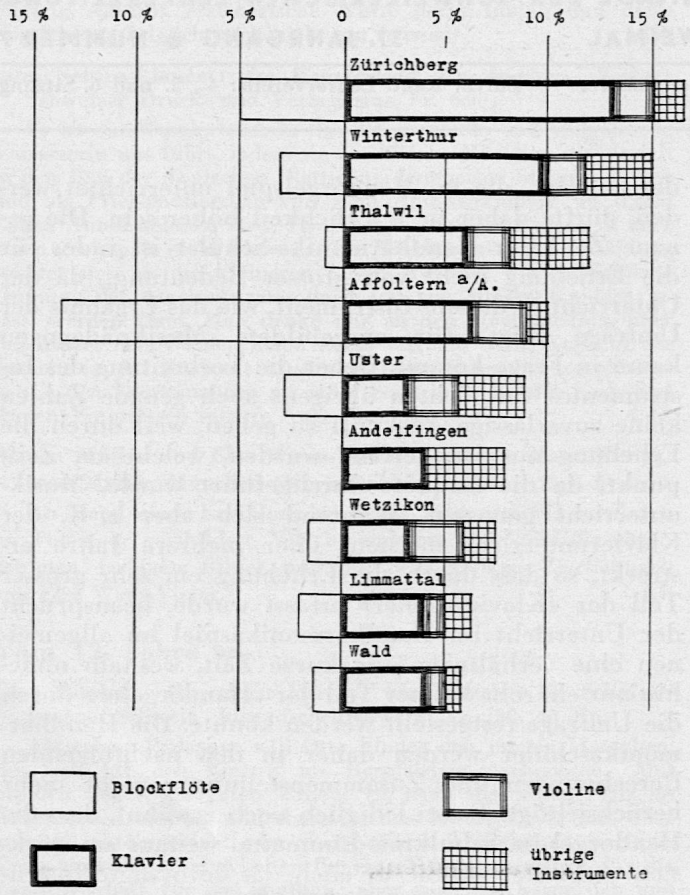
Mit dem Ausscheiden der Handharmonikaschüler sinkt die Zahl der Musikschüler auf 2366, d. h. auf 14 % aller Volksschüler. Die entsprechende Zahl beträgt für

Zürich/Zürichberg	20,5 %
Zürich/Limmattal	8 %
Winterthur/Altstadt	17 %
Landgemeinden	11 %

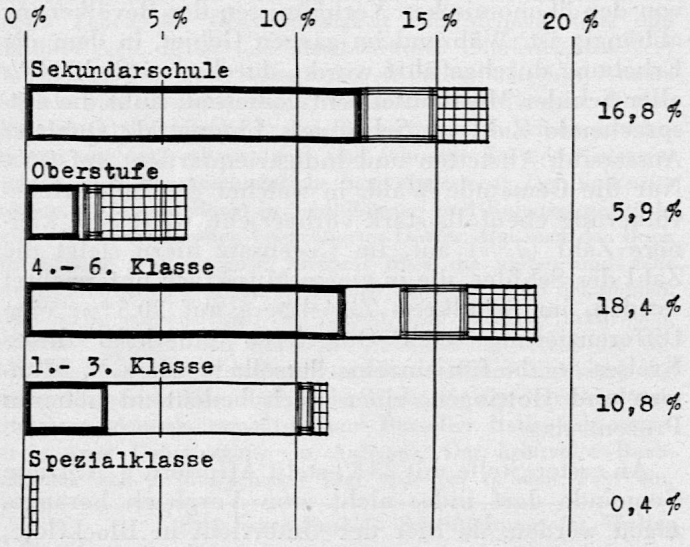
Der grosse Unterschied zwischen den einzelnen Erhebungsbezirken illustriert die bereits bekannte Tatsache, dass die Musikpflege in weitgehendem Masse von den ökonomischen Verhältnissen der Bevölkerung abhängig ist. Während im ganzen Gebiet, in dem die Erhebung durchgeführt wurde, durchschnittlich 14 % aller Schüler Musikunterricht geniessen, sinkt die entsprechende Zahl im Schulkreis Limmattal (Quartier Aussersihl, Altstetten und Industriequartier) auf 8 %. Nur die Gemeinde Wald, in welcher die Industriebevölkerung ebenfalls stark vorherrscht, weist eine kleinere Zahl (7 %) auf. Im Gegensatz hiezu steigt die Zahl der Schüler, die in einem Musikfach unterrichtet werden, im Schulkreis Zürichberg auf 20,5 %; eine Differenzierung nach Quartieren innerhalb dieses Kreises ergäbe für einzelne derselben, wie z. B. Fluntern und Hottingen, einen noch bedeutend höheren Prozentsatz.

An erster Stelle mit 23 % steht Affoltern a. A. Diese Gemeinde darf indes nicht zum Vergleich herangezogen werden, da hier der Unterricht in Blockflöte,

der gratis erteilt wird, einen ausserordentlich hohen Prozentsatz erreicht. Berücksichtigt man diese Sonderstellung der Blockflöte, bei einem Vergleich der verschiedenen Gemeinden und Schulkreise, ergibt sich folgendes Bild:



Interessant ist auch eine Einteilung der Musikschüler nach Schulstufen. Da nicht aus allen Gemeinden Angaben über die Zuteilung der Schüler in die Elementar- und Realstufe erhältlich waren, bezieht sich die folgende Zusammenstellung nur auf die Schulkreise von Zürich und Winterthur. Die Verhältnisse auf dem Lande dürften sich indes kaum wesentlich von denen der Städte unterscheiden. Von den Schülern der verschiedenen Schulstufen nahmen Musikunterricht:



Dass von den Schülern der Spezialklassen ausserordentlich wenige Musikunterricht geniessen, verwundert nicht. Sehr bescheiden ist aber auch die Zahl der Musikschüler an der Oberstufe. Es dürfte dies einerseits darauf zurückzuführen sein, dass es sich hier um schwächere Schüler handelt, deren mindere Begabung sich zum Teil auch auf dem gesanglichen und musikalischen Gebiet auswirkt. Anderseits fällt sicher auch der Umstand mit in Betracht, dass sich die Schüler der Oberstufe in der Hauptsache aus minderbemittelten Kreisen rekrutieren. Welcher der beiden Ursachen grössere Bedeutung beizumessen ist, bleibe dahingestellt.

Harmonium und Gitarre werden auf dem Lande viel häufiger gespielt als in den Städten. (Von den Musikstunden entfallen in den Landgemeinden auf das Harmonium 5 %, in den Städten nur 0,5 %.) Umgekehrt nehmen in den Städten Zürich und Winterthur 23 Schüler Cellounterricht; aus den Landgemeinden wurde nur 1 Celloschüler gemeldet. Die übrigen Instrumente verteilen sich ziemlich proportional auf alle Erhebungsgebiete.

II.

Bei der Beantwortung der Frage, in welchem Masse die Schüler durch unzureichend ausgebildete und ungeeignete Lehrkräfte unterrichtet werden, muss man die verschiedenen Instrumente gesondert betrachten, da die Verhältnisse in bezug auf den Musikunterricht dem Charakter der Instrumente gemäss stark wechseln. Besondere Eigentümlichkeiten weist der Unterricht in *Blockflöte* auf. Von den 538 Schülern werden unterrichtet

	Durch Musiklehrer	Durch Lehrer	Durch Angehörige anderer Berufe
Zürichberg	104	116	8
Limmattal	57	51	14
Winterthur	71		1
Landgemeinden	29	87	
Total	261	254	23

Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 39, nämlich 18 Berufsmusiker, 17 Lehrer und 4 Angehörige anderer Berufe. Von den 17 Volksschullehrern erteilen 15 den Blockflötenunterricht an der eigenen Klasse; in einigen Fällen nehmen auch noch ein paar Schüler aus andern Klassen daran teil. Dieser Unterricht wird gratis erteilt. Er bildet einen Teil des Gesangunterrichtes und darf so wenig wie dieser als «Konkurrenzierung» des Musikunterrichtes aufgefasst werden. Die Schule vermittelt auch hier wie in den übrigen Fächern nur die Grundlagen, die für eine spätere Spezialausbildung erwünscht und notwendig sind. Das Bestreben eines Teiles der Lehrerschaft, die Schüler auch in die Grundbegriffe der Instrumentalmusik einzuführen, kommt einer Förderung des späteren Musikunterrichtes gleich und dürfte daher von den Musikpädagogen begrüsst werden. Es sei ferner bemerkt, dass bei diesem durchaus elementaren Musikunterricht die methodischen Fähigkeiten des Lehrers eine wichtigere Rolle spielen als das rein technische Können, so dass die Lehrer in diesem Spezialfall sicher nicht zu den «Laien» gezählt werden dürfen.

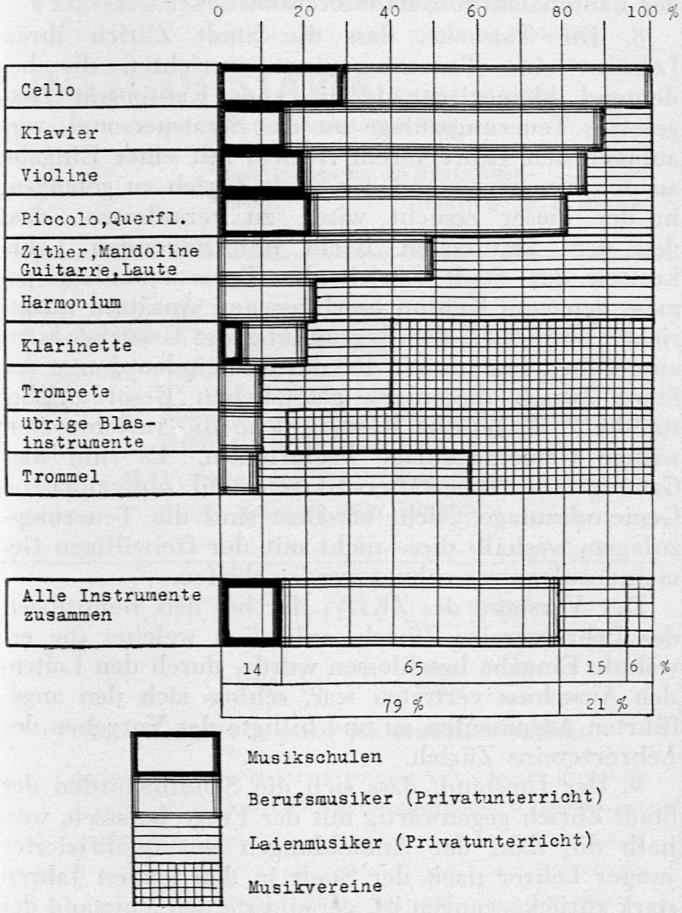
Bei den übrigen Instrumenten liegen die Verhältnisse wie folgt:

Von den 1827 Musikschülern nehmen Unterricht:

Musikfach	Bei Musikpädagogen	Bei Nichtberufsmusikern	In Musikvereinen*)
Klavier	1084	145	—
Violine	251	44	—
Cello	24	—	—
Harmonium	7	24	—
Zither, Mandoline, Gitarre	21	22	—
Piccolo, Querflöte	22	5	—
Klarinette	11	11	33
Trompete	3	10	20
übrige Blasinstrumente	5	3	46
Trommel	3	18	15
Total	1431	282	114

*) Knabenmusik und Arbeiterknabenmusik Zürich, Knabenmusik Uster, Knabenmusik und Kadettenmusik Winterthur und Tambourenverein Winterthur.

Deutlicher zeigt eine prozentuale Verteilung die Verhältnisse bei den verschiedenen Instrumenten:



Rechnet man die Musikschüler, die ihren Unterricht in einer Knabenmusik erhalten, zu jenen, die durch Nicht-Berufsmusiker unterrichtet werden, ergibt sich, dass von allen Schülern 4/5 (79 %) durch Berufsmusiker unterrichtet werden. Auf die Musikschulen entfallen 14 %. 65 % der Schüler nehmen Privatunterricht bei Musikpädagogen. Vergleicht man die entsprechenden Verhältnisse bei den verschiedenen Instrumenten, zeigt es sich, dass da, wo die Anschaffungskosten für die Musikinstrumente und die Auslagen für den Unterricht infolge der langen Ausbildungsdauer gross sind, auch der prozentuale Anteil der Berufsmusiker am Lehrpersonal sehr hoch ist. Wo sich schon bei der Auswahl des Instrumentes Spartendenzen bemerkbar machen, zeigen sich diese auch bei der Wahl des Musiklehrers.

Wesentliche Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Erhebungskreise. Von Nichtfachleuten werden z. B. unterrichtet:

Schulkreis	Klavier	Violine
Zürich/Zürichberg	6 %	7 %
Winterthur/Altstadt	14 %	17 %
Zürich/Limmattal	16 %	18 %
Landgemeinden	22 %	23 %

Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Instrumenten. Auch hier lässt sich der Unterschied in der Zahl der unterrichtenden Nichtfachleute wohl zum Teil mit den ökonomischen Verhältnissen der Bevölkerung erklären. Das auffallend gute Resultat des Schulkreises Zürichberg, wo nur 6 resp. 7 % der Klavier- und Violinschüler durch Laienmusiker unterrichtet werden, ist ziemlich eindeutig. Auf der Landschaft, wo das Laienelement unter den Musiklehrern am stärksten vertreten ist, mag auch der Mangel an ortsansässigen Musikpädagogen eine wichtige Rolle spielen. Aus dem Umstande, dass entweder Lehrer oder Schüler gezwungen sind, wegen des Unterrichtes ausserhalb ihres Wohnortes zu gehen, entstehen oft derartige Schwierigkeiten, dass viele Eltern es vorziehen, die Kinder durch einen in der Gemeinde wohnenden Laienmusiker unterrichten zu lassen. Sie wenden sich in diesem Falle sehr oft an einen musikbegabten Lehrer, da dieser unter den Nichtberufsmusikern infolge seiner pädagogischen Vorbildung am ehesten in der Lage ist, seiner Aufgabe gerecht zu werden.

III.

Von den 282 Stunden, die auf Laienmusiker entfallen, werden

70 von Hausfrauen,
27 von Lehrern,
15 von Bureauangestellten
9 von Kaufleuten

erteilt. Die übrigen Stunden verteilen sich auf Angehörige von 50 verschiedenen Berufen.

Während in den Städten Zürich und Winterthur nur 0,2 % aller Musikstunden durch Volksschullehrer erteilt werden — und hier mit einer Ausnahme nur durch solche, die nicht im Schuldienst tätig sind — beträgt der entsprechende Prozentsatz für die Landgemeinden 6,4. An erster Stelle stehen Affoltern a. A. und Wald, d. h. stark abgelegene Gemeinden, in denen es nicht immer leicht ist, die Kinder durch ausgebildete Musikpädagogen unterrichten zu lassen. Wir haben hier eine ähnliche Erscheinung wie bei der Tätigkeit der Lehrer als Chorleiter. Nach einer im Jahre 1935 durchgeführten Erhebung betätigen sich z. B. im Bezirk Zürich nur 2,5 % der Lehrer als Leiter von Gesangvereinen, während in den Landbezirken der Prozentsatz auf 20—27 steigt. In beiden Fällen zeigt es sich, dass die Lehrer da in die Lücke treten müssen, wo es an geeigneten Berufsmusikern fehlt.

Zum Schluss möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen, die bei der Erhebung mitgeholfen haben, den Dank des Kantonalvorstandes aussprechen. Es darf gesagt werden, dass die eingegangenen Erhebungsbogen gewissenhaft ausgefüllt waren, so dass bei der Verarbeitung der Enquête auf ein zuverlässiges Material abgestellt werden konnte. Immerhin ist in Betracht zu ziehen, dass die Erhebungsformulare auf Grund von Schülerangaben, die nur in den seltensten Fällen nachgeprüft werden konnten, ausgefüllt werden

mussten. Besonders von kleinern Schülern waren nicht immer zuverlässige Antworten erhältlich. So fehlten z. B. in 55 Fällen die Angaben über den Hauptberuf des Musiklehrers. Alle diese Musikstunden wurden bei der Bearbeitung des Materials den Nichtfachleuten zugezählt. Eine weitere Unsicherheit entstand auch da, wo unter Hauptberuf «Hausfrau» angegeben wurde, da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, dass es sich bei vielen unter ihnen um frühere Musiklehrerinnen handelt. Diese beiden Momente lassen vermuten, dass die in den Ergebnissen genannten Zahlen in bezug auf das Verhältnis Musikpädagogen/Laienmusiker nicht ganz zuverlässig sind. Der mögliche Fehler beträgt indes höchstens 1—2 %, was das Gesamtbild nicht wesentlich beeinflussen kann.

Zürch. Kant. Lehrerverein

4., 5. und 6. Sitzung des Kantonalvorstandes

Montag, den 8. und 22. Februar und 22. März 1943, in Zürich.

1. Der Kantonalvorstand wurde von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, dass wider Erwarten in diesem Winter vom Stadttheater Zürich keine Tellvorführungen für die Schüler der Landschaft veranstaltet werden. Der Präsident teilte mit, dass er sich sofort an die Erziehungsdirektion gewandt habe, als ihm die Sache bekannt wurde. Auch der Synodalvorstand ist vorstellig geworden. Die Erziehungsdirektion hat sich der Sache angenommen, und es ist zu hoffen, dass auch für die Tellvorführungen für die Schulen der Landschaft eine gute Lösung gefunden werden wird.

2. Die Konferenz der Lehrer an der Oberstufe ersuchte den Vorstand des ZKLV, das Patronat über eine aus Vertretern aller Schulstufen zu bildende Arbeitsgemeinschaft für die Schaffung eines verbindlichen Lehrgangs im Zeichenunterricht zu übernehmen. Diese Arbeitsgemeinschaft hätte die Aufgabe, Richtlinien für einen Lehrgang aufzustellen und diese dann, eventuell unter Nennung eines geeigneten Verfassers, an die Erziehungsdirektion weiterzuleiten.

Der Kantonalvorstand beschloss, dem Gesuche zu entsprechen. Er glaubt, dass ein Stoffprogramm für den Zeichenunterricht von der Lehrerschaft begrüsst würde. Er ist jedoch der Auffassung, dass nicht ein «verbindlicher methodischer Lehrgang» geschaffen werden sollte, sondern lediglich ein Minimalprogramm, das den Lehrern die nötigen methodischen Freiheiten einräumt. Als Vertreter des Kantonalvorstandes in der Arbeitsgemeinschaft wurde H. Frei bestimmt.

3. Aus dem Vertrag des ZKLV mit der Versicherungsgesellschaft «Zürich» sind dem ZKLV Fr. 56.— als Prämienanteil pro 1942 zugeflossen. Der Betrag wird dem «Anna-Kuhn-Fonds» überwiesen.

4. Einem Kollegen, der wegen Erkrankung frühzeitig pensioniert werden musste, wurden aus dem Hilfsfonds des SLV Fr. 500.— und aus der Stiftung der Kur- und Wanderstationen Fr. 300.— als Unterstützung zugesprochen.

5. Da die Schulsynode, anlässlich welcher die Vertreter der Lehrerschaft in den Erziehungsrat gewählt werden müssen, am 17. Mai stattfindet, musste die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des ZKLV auf den 8. Mai festgesetzt werden. Vorgängig der Delegiertenversammlung findet eine a. o. Generalversammlung statt.

6. Der Vorstand nahm Kenntnis vom Ergebnis der Jahresrechnung 1942, die mit einem Rückschlag von Fr. 1563.34 abschliesst, und genehmigte nach Vornahme einiger geringfügiger Abänderungen den vom Quästor ausgestellten Voranschlag für 1943. Als Rechnungsrevisoren des Vorstandes wurden J. Oberholzer und J. Binder bestimmt.

7. Da sich die Organe der zürcherischen Lehrerschaft (Synode, Kapitel, ZKLV) in der nächsten Zeit mit dem neuen Schulgesetz zu befassen haben werden, beschloss der Vorstand, der Delegiertenversammlung vom 8. Mai die Bildung einer «Kommission für das Volksschulgesetz» zu beantragen. Der Kommission, die ihre Arbeit möglichst bald aufnehmen muss, sollen angehören: Der Synodalvorstand, der Vorstand des ZKLV, die dem Volksschullehrerstand angehörenden Mitglieder des Erziehungsrates und je ein Vertreter der kantonalen Stufenkonferenzen.

8. Die Tatsache, dass die Stadt Zürich ihren Lehrern eine Teuerungszulage ausrichtet, die bedeutend kleiner ist als die vom Kantonsrat festgesetzte Teuerungszulage an das Staatspersonal, veranlasste den Lehrerverein Zürich, mit einer Eingabe an den Finanzvorstand der Stadt Zürich zu gelangen, in der dieser ersucht wird, zu veranlassen, dass den dem kantonalen Recht unterstehenden Lehrkräften der Stadt Zürich die Teuerungszulage gemäss den vom Kanton beschlossenen Ansätzen ausgerichtet werde. In der Begründung des Gesuches wird ausgeführt, dass im Art. 168 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich diejenigen gesetzlichen Besoldungsbestandteile aufgeführt seien, welche die variable freiwillige Gemeindezulage beeinflussen. Es sind dies Grundgehalt, Dienstalterszulagen und obligatorische Gemeindezulage. Nicht erwähnt sind die Teuerungszulagen, weshalb diese nicht mit der freiwilligen Gemeindezulage verrechnet werden dürfen.

Der Vorstand des ZKLV, der bei den Beratungen des Lehrervereins Zürich, anlässlich welcher die erwähnte Eingabe beschlossen wurde, durch den Leitenden Ausschuss vertreten war, schloss sich den angeführten Argumenten an und billigte das Vorgehen des Lehrervereins Zürich.

9. Der Umstand, dass sich die Schulbehörden der Stadt Zürich gegenwärtig mit der Frage befassen, weshalb die Zahl der Anmeldungen gut qualifizierter junger Lehrer nach der Stadt in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, veranlasste den Vorstand des städtischen Gesamtkonventes, den Kantonalvorstand zu ersuchen, durch eine Umfrage unter den Kollegen der Landschaft den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen. Da die der Landlehrerschaft angehörenden Mitglieder des Vorstandes in der Lage waren, verschiedene diesbezügliche Aeusserungen junger Lehrer, die auf dem Lande tätig sind, bekanntzugeben, glaubte der Kantonalvorstand, auf eine Umfrage unter den Bezirkspräsidenten verzichten zu können. Dagegen sollen noch einige Landlehrer ersucht werden, die Gründe bekanntzugeben, welche sie davon abhalten, sich nach der Stadt zu melden. *F.*

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22. Mitglieder der Redaktionskommission: *J. Binder*, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei*, Lehrer, Zürich; *Heinr. Greuter*, Lehrer, Uster; *J. Oberholzer*, Lehrer, Stallikon; *Sophie Rauch*, Lehrerin, Zürich; *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil. *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.